



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

447 (28.9.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227186)

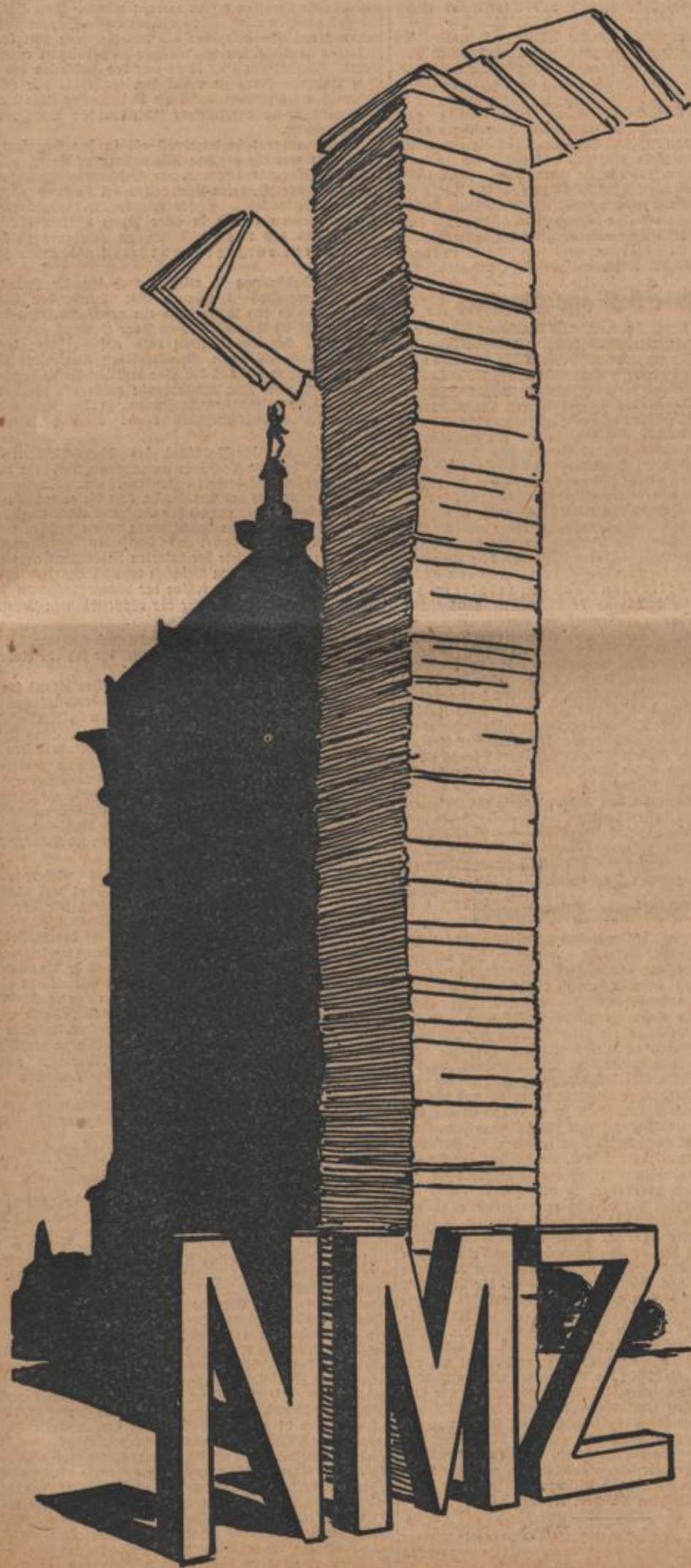
Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. 9.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei erst. Anwendung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle B. 6. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. 4-6. (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6. Schweringerstraße 24 u. Reesfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einl. Kolonnette für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 2-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorrichtungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ursprungsprüfungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht



Neue Mannheimer Zeitung

die größte Abonnentenzahl
 die größte Leserzahl
 die größte Wirkung
 in Mannheim

Eine zweite Rede Poincarés

Das alte Lied

Die mit Spannung erwartete Rede, die Poincaré am Montag mittag anlässlich der Eröffnung des Generalsrats seines Departements in Bar-Le-Duc gehalten hat, war in ihrem weitläufigsten Teil dem innenpolitischen Problemen gewidmet. Poincaré gab zunächst ein eingehendes Bild über die finanziellen Schwierigkeiten, die er bei Übernahme der Regierung vorgefunden hat, um seine gerade in den letzten Tagen sehr scharf kritisierte Politik der Abbaumaßnahmen zu verteidigen. Schon in diesem Teil seiner Rede konnte Poincaré, ähnlich wie in seiner Rede am Sonntag der Versuchung nicht widerstehen, durch Anspielung auf die Kriegsschuldfrage die Veteerierung seiner eigenen Unschuld zu erneuern. Das erste Mal, indem er die Herrichtung der französischen Finanzen als die Folgen eines Krieges, der Frankreich durch die ehemaligen zentral-europäischen Mächte auferlegt worden sei und des Ausfalls der Reparationsleistungen, deren Zahlung Deutschland um mehrere Jahre verzögert habe, darstellte, das zweite Mal, indem er erneut erklärte, daß Frankreich bei dem Geschehen seinerzeit Verantwortung trage und ihm keinerlei Schuld vorzuwerfen habe, da es lediglich das Opfer eines Angriffes gewesen sei.

Erst am Schluß seiner Rede kam Poincaré auf

die außenpolitischen Probleme

zu sprechen. Der dem Problem der deutsch-französischen Annäherungen gewidmete Teil seiner Ausführungen hat folgenden Wortlaut: „Die weitreichenden Pläne der Regierung zur Hebung der Produktion und zur Durchführung der notwendigen inneren Reformen können naturlicherweise nur im Frieden zur Durchführung gebracht werden. Es gibt keine Nation, die ihm entschlossener zugewandt ist, als Frankreich, nicht eine, die den Krieg weniger gewünscht und gesucht hat und zu dessen Distanzierung die französische Regierung alles, was menschenmöglich war und in ihren Kräften gestanden, getan hat. Es gibt keine Nation, die durch den Krieg schwerer gelitten hat, als Frankreich, nicht eine, die wie dieses mehrere seiner reichsten Provinzen in das Schlachtfeld aller mobilisierter Nationen sich hat verwandeln sehen. Seit der Unterzeichnung der Friedensverträge hat keine Nation mehr Geduld gehabt und alle Bemühungen darauf verwandt, deren Verpflichtungen selbst strikte inne zu halten und ihre Zurechnung durch die anderen Nationen sicher zu stellen, als die französische. Und keine hat mit größerem Eifer und größerer Begeisterung an dem Friedenswerk des Völkerbundes gearbeitet. Frankreich verlangt lediglich die dauernde Erhaltung des endgültigen zurückgehaltenen Gebietes und die regelmäßige Zahlung der versprochenen Reparationen.“

Es hat sich niemals geweigert, sich mit Deutschland offen und loyal über die Fragen auszusprechen, die das eine oder das andere der beiden Länder interessieren könnte. So berechtigt seine in der Vergangenheit liegenden Beschwerden auch sein mögen, so hat doch Frankreich niemals gegenüber dem schwächeren Gegner eine Taktik des Hasses eingeschlagen. Heute wie gestern ist es zu allen Versuchen einer Annäherung bereit, vorausgesetzt, daß diese mit den Verträgen und den Bindnissen Frankreichs sich im Einklang befinden und daß sie nicht die Möglichkeit bieten,

die Verantwortung der kaiserlichen Regierung für den Kriegsausbruch

in Zweifel zu ziehen und daß sie durch den vorher zu erwartenden und entscheidenden Beweis der materiellen und moralischen Abrüstung unserer Gegner gerechtfertigt erscheinen. Frankreich schuldet sich selbst, seinem Rufe, seinem Edelmut und der Generosität und nicht zuletzt dem durch einen vierjährigen Krieg schwer erschütterten Europa und allen Völkern der Welt alles in seinen Kräften stehende zu tun, um der leidenden Menschheit eine weniger düstere Zukunft zu sichern, als es die vergangene war und Frankreich wird sich dieser Pflicht nicht entziehen, da niemand wird sich darüber wundern dürfen, wenn es angesichts der Ungewißheit des Morgen wieder in seinen vertraglichen Rechten noch in seiner Wachsamkeit nachläßt.

Das andere außenpolitische Problem, das Poincaré in seiner Rede aufwarf, war

die Frage der interalliierten Schulden.

Er wies erneut darauf hin, daß Frankreich nicht nur seine Verpflichtungen niemals geleistet habe, sondern bereits beträchtliche Summen für ihre Verzinsung aufgewendet habe. Die französischen Zahlungen würden weit beträchtlicher gewesen sein, wenn Frankreich nicht angezogen der langen Karez der deutschen Zahlungen gewesen wäre, aus eigenen Kräften die Lasten des Wiederaufbaus zu tragen. Auch für die Zukunft sei Frankreich entschlossen, nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit und in den Grenzen der Möglichkeit seiner außerordentlichen Verpflichtungen nachzukommen. Die Regierung habe den zuständigen Kommissionen der Kammer die dokumentarischen Unterlagen zur Prüfung der Frage übermittelt. Sie hoffe, daß in Kürze die öffentliche Diskussion vor dem Parlament beginnen kann. In diesem Fall habe Frankreich ein Interesse daran, die gegenwärtige Ungewißheit, die seinen Kredit erschüttere und der Spekulation diene, nicht länger bestehen zu lassen.

Die Pariser Begleitmusik

Paris, 28. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Bemühungen der meisten Blätter richteten sich darauf, die besagende Form, in der sich Poincaré über die deutsch-französischen Annäherungsversuche äußerte, in den Vordergrund zu rücken. Es wird jedoch mit Nachdruck betont, daß Poincarés Ausführungen über die französische Volkstimmung gegenüber dem heutigen Deutschland mit den Tatsachen vollkommen übereinstimmen und daher ein viel stärkeres Echo in ganz Frankreich gefunden haben als die Genfer Rede Briand. Daß Poincaré die moralische Gleichwertigkeit Frankreichs und Deutschlands nicht zugäbe, wie es Briand in zahlreichen Presseäußerungen getan hat, halten sämtliche Blätter mit Ausnahme der kommunistischen „Humanité“ für wichtig, denn sie stellen sich zur Kriegsschuldfrage ebenso wie der Ministerpräsident. Der „Figaro“ behauptet, Poincaré habe viel eher als Europäer gesprochen als Briand. In den schwerindustriellen Organen wie „Avenir“ wird die Rede als ein günstiges Vorzeichen für die weitere Behandlung der deutsch-französischen Probleme angesehen, jedoch ausdrücklich hinzugefügt, daß Poincarés Rede die wahre Volkstim-

mung in Frankreich besser gekennzeichnet habe als Briand, und daß auch eine neue Etappe in den diplomatischen Verhandlungen zu verzeichnen sei. „Avenir“ meint, Poincarés scharfer juristischer Geist werde jetzt erst richtig die Rede des Außenministers auf die ihr zukommende Basis zurückführen. Die Aufnahme der Rede Poincarés in Deutschland kennzeichnet man dahin, daß sich das deutsche Volk im großen und ganzen mit den Ausführungen Poincarés über die Kriegsschuld nicht mehr ernstlich beschäftige, vielmehr Wert darauf lege, daß der einstige französische Kriegspräsident und Aufrührer einer gemäßigten Ton angeschlagen habe. (?) Im „Matin“ beobachtet der Berliner Sonderberichterstatter Sauerwein die Rede Poincarés überhaupt nicht, sondern beschränkt sich darauf, eine Reihe ungünstiger Nachrichten zu registrieren, die angeblich aus Rom, Brüssel und Washington über die Möglichkeit einer finanzpolitischen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland eingetroffen sind.

Mehrere linksstehende blasse Blätter, darunter der „Homme Libre“ stellen im übrigen den ungünstigen Eindruck, den Poincarés Erklärungen über die Verwaltungsreformen in Frankreich im allgemeinen hervorgerufen haben. Sie kündigen schwere innenpolitische Zerwürfisse an. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts lassen sich in zahlreichen Symptomen beobachten. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die außenpolitischen Erklärungen Poincarés mit viel größerem Interesse aufgenommen worden sind als die Ankündigung finanzieller, administrativer und wirtschaftlicher Reformen. Tatsächlich betrachtet man die Verständigungsmöglichkeit zwischen Frankreich und Deutschland als eine sogenannte Affäre, die dazu dienen soll, Frankreich zu sanieren. Der Gedanke ehelicher Verständigung und Verständigung wird ernstlich in keinem Boulevardblatt, das der Regierung nahesteht, erörtert.

Der Widerhall aus England

London, 28. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Poincarés Rede zur Kriegsschuldfrage veranlassen konservative englische Blätter zu einer zeitweiligen Verleugnung des Vocabulars. In maßgebenden Kreisen mißt man jedoch der vorübergehenden Rückschlüßigkeit in die Vor-Vocabularstimmung keine übermäßige Wichtigkeit bei. Die „Times“ nimmt in einem Artikel besonders scharf Stellung gegen Deutschland. Sie sieht in der am Sonntag geleiteten Rede Poincarés einen kräftigen und berechtigten, aber gemäßigt gehaltenen Kommentar zu Stresemanns unklarer Ablehnung der deutschen Kriegsschuld. Gestern wiederholte er seine Zurückweisung der Behauptung, daß Deutschland unschuldig sei, oder wenigstens keine größere Verantwortung am Kriege trage als die Alliierten. Aber während er die Stellung Frankreichs in Bezug auf diesen Punkt darlegte — eine Stellung, die von der öffentlichen Meinung in allen anderen alliierten und assoziierten Ländern geteilt wird — beschränkte er die Beschuldigung sorgfältig auf die früheren Staaten von Mitteleuropa und erklärte, daß Frankreich, obwohl es das Unrecht, an dem es noch leidet, niemals vergesse könnte, eine Politik des Großen und des Hasses gegen seine früheren Feinde nicht beabsichtigt habe. Nachdem der Außenminister Deutschlands, der von der deutschen Presse und von vielen hervorragenden deutschen Politikern laut gekünderten Ablehnung der Kriegsschuld seine Zustimmung erteilt hatte, war Poincaré gezwungen, die Behauptung zurückzuweisen, die als Hebel gegen den Versailler Vertrag hätte benutzt werden können. Die Schuld Deutschlands ist die moralische Grundlage vieler Deutschland auferlegter Bedingungen des Versailler Vertrags.

Das City-Blatt meint jedoch, daß Poincarés Bemerkungen über die auswärtige Politik die Mut der Berliner Presse nicht lange erregen werden und daß die finanziellen Auseinandersetzungen viel wichtiger seien, d. h. natürlich, daß der City die Bezahlung der französischen Kriegsschulden wichtiger ist als die Gerechtigkeit gegenüber Deutschland.

Der Berliner Standpunkt

Berlin, 28. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reden Poincarés in St. Germain und Bar le Duc werden, wie wir glauben müssen, in Berliner offiziellen Kreisen als äußerst bedauerliche Störungen der Verhandlungsgangbarkeit empfunden, doch besteht auf deutscher Seite nicht die Absicht, in einer fruchtlosen Erörterung über die Kriegsschuld das eigentliche realpolitische Ziel der „Gesamtallianz“ aus den Augen zu verlieren. Daß Poincaré nicht über Nacht von einem Saulus zu einem Paulus werden würde, war ja ohnehin hier bekannt, jedoch man im Grunde auf derlei Rundgebungen, so unerfreulich sie an und für sich sind, vorbereitet sein mußte. Daß sie in der Welt ein lebhaftes Echo finden werden, darf man sichtlich bezweifeln, denn auf allen Seiten ist man dieses Tones, wie Herr Poincaré zu seinem Leidwesen erfahren möchte, herzlich satt. Wenn der französische Ministerpräsident meint, ein laubisches Hoch für Deutschland errichten zu können, so verkennt er völlig die Sachlage. Im übrigen ist ja, wie er vergessen zu haben scheint, die vorzeitige Räumung der Rheinlande und die Freigabe des Saargebietes sogar im Rahmen des Versailler Vertrags möglich, auf den er nun einmal wie auf ein Dogma schwört. Man wird also kurz gefaßt, in Berlin die Ruhe gegenüber solchen Zwischenfällen, die sich in der Folgezeit wohl noch wiederholen werden, zu wahren wissen. Gegenwärtig befinden wir uns mitten in einer großen Diskussion der finanziellen Sachverhalte. Das ist indessen nur der Anfang der Verhandlungen, die nach Auflosung möglicher Stellen über mehrere Monate sich erstrecken, vermutlich also bis in den Beginn des nächsten Jahres hinein dauern werden, zumal ja die Besprechungen, wie wir an dieser Stelle schon einmal erwähnt haben, sich nicht auf Deutschland und Frankreich allein beschränken, sondern zu gegebener Zeit auch zum mindesten auf die Mitglieder des Transatlantik-Komitees ausgedehnt werden. Es ist also damit zu rechnen, daß es, wenn die Dinge geklärt sind, zu einer Konferenz aller an dem Problem beteiligten Mächten, also vielleicht auch der Vereinigten Staaten, kommen wird.

* Der Aufstand in Syrien. Die Aufständischen in Syrien haben in den Straßen von Damaskus Anschläge angebracht, in denen sie die Einwohner auffordern, die Aufständischen zu unterstützen. Es wird von der „Times“ behauptet, daß der Stamm Dauran sich den Aufständischen angeschlossen hat.

Deutschland und das Minderheitenrecht

Von Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

An der verflochtenen Ratstagung in Genf hat Deutschland als vollberechtigtes Mitglied teilgenommen, wobei seine Stimme durch Dr. Stresemann selbst wahrgenommen wurde. Sowohl die Deutschen in Memel wie die Bewohner des Freistaates Danzig werden es überaus dankbar empfunden haben, daß sie durch Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einen so warmherzigen Fürsprecher und Anwalt im Völkerbundsrate auf ihrer Seite hatten. Die Reden, die Deutschlands Außenminister bei dieser Gelegenheit hielt und vor allem der Erfolg, den sein Eingreifen zur Folge hatte, werden auch diejenigen Stimmen in Deutschland verstummen machen, die von der Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbunde für die außerhalb der deutschen Grenzen wohnenden deutschen Stammesbrüder nicht den geringsten Vorteil erwarteten. Vielleicht erkundigte sich diese Zweifler einmal bei dem Präsidenten des Freistaates Danzig, Dr. Sahm, und fragen ihn, ob auch ohne Mitwirkung Deutschlands im Völkerbundsrate und ohne Eingreifen Dr. Stresemanns die Anliehwünsche Danzigs erfüllt worden wären. Daß dies nicht der Fall gewesen wäre, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß das Finanzkomitee als Anleihebetrag statt der geforderten 60 Millionen Gulden nur 20 Millionen empfohlen wollte. Im übrigen aber ist es nur der Initiative des deutschen Außenministers zu verdanken, wenn bis zur nächsten Session des Völkerbundsrates die Bestimmung über die Unzulässigkeit neuer kurzfristiger Anleihen für Danzig fallen gelassen wurde.

Nicht minder bedeutungsvoll als in der Danziger Angelegenheit war die deutsche Mitwirkung in Bezug auf das Recht der Memelbevölkerung, zur Beschwerdeführung wegen Verletzung der Memeler Konvention bei jedem Mitgliede des Völkerbundsrates. Dieser Standpunkt drang durch und Dr. Stresemann konnte in aller Form offiziell für jedes Ratmitglied das Recht feststellen, zu gegebener Zeit eine Beschwerde entgegenzunehmen und weiter zu betreiben.

Diese Feststellung ist wichtig, auch für die Frage des Minderheitenrechtes überhaupt, die durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein neues Aussehen erhielt. Zwar besteht im Augenblick noch jener Beschluß des Völkerbundsrates, der am 10. Juni 1920 auf Vorschlag des inzwischen ausgeschiedenen brasilianischen Vertreters Melo Franco gefaßt wurde und der eine deutliche Spitze gegen das damals noch nicht zum Völkerbunde gehörende Deutschland enthielt. Dieser für das Verfahren in Minderheitensachen grundsätzlich wichtige Beschluß lautet wörtlich folgendermaßen:

1. Daß, wenn der Präsident des Rates Vertreter des Staates ist, dem die Personen unterworfen sind, die der in Frage stehenden Minderheit angehören, oder der Vertreter eines Nachbarstaates des Staates ist, dem die genannten Personen angehören, oder endlich der Vertreter eines Staates ist, in dem die Mehrheit der Bevölkerung vom ethnischen (volks-eigentümlichen) Standpunkt aus demselben Volk angehört wie die Personen, welche der besagten Minderheit angehören, so wird die ihm durch den Beschluß vom 25. Oktober 1920 anfallende Mission von dem letzten der vorangegangenen Präsidenten, der sich nicht in einer der oben erwähnten Lagen befindet, ausgeübt.

2. Bei der Ernennung von zwei seiner Kollegen darf der Präsident nicht einen Staat ernennen, der sich in einer der drei oben bezeichneten Lagen befindet.

Auf Grund dieses Beschlusses kommt Deutschland für den Vorsitz und die Mitgliedschaft des in Minderheitensachen fungierenden, aus drei Personen bestehenden „Minderheiten-ausschusses“ des Völkerbundes nicht in Frage. Das Gleiche gilt in bezug auf die Beschwerden deutscher Minderheiten aus baltischen Ostpreußen und der Schweiz, wenn diese eines Tages Mitglieder des Völkerbunds sein würden. Befreiung bleibt aber das Recht für Deutschland, als Ratmitglied die Beschwerde einer deutschen Minderheit entgegenzunehmen und weiter zu betreiben. Dieses Recht wurde von Dr. Stresemann bei seinem ersten Auftreten im Völkerbundsrate erneut ausdrücklich festgehalten.

Im übrigen ist der oben im Wortlaut wiedergegebene Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Juni 1920 nicht der Weisheit letzter Schluss. Seine Abänderung wird überhaupt eine Reform des ganzen Verfahrens in Minderheitensachen ist eine der wichtigsten Aufgaben, mit denen sich der Völkerbund und sein Rat in Zukunft zu befassen haben werden, wenn wirklich die endgültige Befriedung Europas in die Wege geleitet werden soll. Aufgabe der politischen Parteien ist es, die Regierung in diesen Reformbestrebungen zu unterstützen, nicht aber, wie ein Teil der deutschnationalen Presse es tut, den deutschen Außenminister mit scharfen persönlichen Angriffen zu überhäufen u. das in Genf erreichte zu verfeinern und zu verhöhnen. Memelländer und Danziger wie die übrigen deutschen Minderheiten im Auslande werden ihnen die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben. Wir anderen aber wollen mitarbeiten, auf daß das Befreiungswerk unseres Vaterlandes gelinge und die Lage der deutschen Minderheiten sich bessere.

Automobile in Flammen

Berlin, 28. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Massenautobrand, wie er in seinen Folgen nur vereinzelt dazwischen dürfte, hat sich gestern am Rande des Tiergartens ereignet. Dort hielt ein sibirischer Privatwagen, nämlich ein von Ilker gefahrenes Auto der Marke „Vaux“ in der Straße vorwärts, daß es auf den Bürgersteig geschoben wurde und einen Baum umfiel. Bei dem Zusammenstoß wurde der Benzintank beschädigt und 120 Liter Benzin stießen auf die Erde. Ein Straßenpassant warf unachtsamerweise seine Zigarette in das Benzin, das im Nu in hellen Flammen stand und sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die beiden durch den Zusammenstoß beschädigten Wagen waren sofort in ein Flammenmeer gesunken. Die „Gasmotoren“ vermochten noch rechtzeitig zu retten, während die Wagen vollständig abbrannten. Unterdeß hatte sich in der Tiergartenstraße der zu dieser Stunde außerordentlich starke Autoverkehr gestaut. Die Wagen konnten sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen und bald war ein drittes Auto von dem brennenden Benzin erfasst worden. Durch Auswerfen von Sand gelang es, die völlige Vernichtung des Wagens zu verhindern. Mittlerweile hatte der Brand etwa 20 Mtr. des Straßendamms erfasst. Schon letzte des Feuer an einem sterben Wagen. Der Chauffeur konnte aber noch rechtzeitig den gefährdeten Wagen rückwärts fahren. Der Feuerwehrgelang es schließlich den Brand zu löschen. Die Schuldfrage bildet den Gegenstand der polizeilichen Untersuchung.

Zur Frage der Regierungsumbildung

Berlin, 28. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In Kreisen um Westarp erwartet man offenbar, daß auf dem vollparteilichen Parteitag in Köln die große Entscheidung über die Regierungsumbildung fallen wird. Nach unserer Kenntnis der Dinge dürfte diese Ansicht in die Irre gehen. Wir möchten vielmehr vermuten, daß die Verhandlungen des Parteitages ohne jede Sensation verlaufen werden, da eigentliche Differenzen diesmal kaum bestehen. Das gilt vor allem für die Außenpolitik. Dr. Stresemann wird damit rechnen können, daß die Partei sich einmütig hinter ihn stellt. Zur Frage der Neubildung der Regierung, sei es im Reich, sei es in Preußen, wird man in Köln vermutlich eine abwartende Haltung einnehmen. Man ist, soweit wir unterrichtet sind, innerhalb der Volkspartei so ziemlich allgemein der Auffassung, daß die Regelung dieser Frage nicht durch irgendeine Entschlüsselung erfolgen kann, daß es vielmehr der parlamentarischen Entwicklung im Reich und in Preußen überlassen bleiben muß, die nötige Klärung zu schaffen. Somit ist, ohne große Prophetengabe, wohl anzunehmen, daß die Volkspartei gegenwärtig nach keiner Richtung hin optieren wird, da man offenbar weder der Aktion Silberbergs noch der Herren Jarres und Gahl eine entscheidende Bedeutung beimißt. Im Reichskabinett selbst besteht keinerlei Meinung, die Initiative zu einer Umbildung der Regierung zu ergreifen, solange die Verhältnisse nicht dazu zwingen.

Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern

Herr Hergt abermals die Bereitschaft der Deutschnationalen zur positiven Mitarbeit an den Regierungsgeschäften betont. Er machte sogar ein gewisses moralisches Urbeurteilt an der von Herrn Stresemann vertretenen „Gesamtlösung“ geltend und hatte gegen einen Post mit dem Auslande grundsätzlich nichts einzuwenden; „wenn die deutsche Würde dabei gemahrt würde“. Während Herr Hergt in Hof für die Verständigung eintritt, sucht die Opposition innerhalb der Partei erneut ihren Einfluß nach der entgegen gesetzten Richtung hin wirksam zu machen. So plädiert im „Tag“ einer der Unentwegten, Stresemanns alter Partner, der Reichstagsabgeordnete von Freitag-Voringhoven für das weitere Verharren der Partei in der Opposition gegen den Reichsaußenminister. Stresemanns Gesamtlösung erweise unannehmbar und sei abzulehnen, weil sie nicht verwirklicht werden könnte. Die nationale Opposition, darin gipfeln die Ausführungen von Freitag-Voringhoven, ist nicht gewillt, Stresemann auf falschen Wegen zu solchen Zielen zu folgen.

Frage sich nur, in wessen Namen der Herr von Freitag-Voringhoven spricht, wie stark die Gruppe ist, zu deren Vorkämpfer er sich aufwirft. Bisher schien es, als ob die Mehrheit nicht hinter ihm, sondern den zum Einsinken bereiten Herrn Westarp und Hergt stände. Volnarcés Panfarenade haben offenbar den radikalen Flügel der Deutschnationalen neuen Mut eingebläht. Immerhin ist bezeichnend, daß selbst das Augenbergsche Organ, das der Opposition ihre Spalten öffnet, diese Kampfanfrage nicht ohne einschränkende Kopfnote wiederberührt.

Die Fürstenabfindung

Berlin, 28. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen dem preussischen Staat und der Krone sind neuerdings Meldungen verbreitet worden, wonach eine Einigung in der Abfindungsfrage unmittelbar bevorstehe. Diese Nachricht erteilt den Tatsachen indes vorläufig keine Gewähr. Die Verhandlungen, die Churchill mit 1925 abzulehnt hätten. Die Verhandlungen, die Churchill mit Macdonald und den Bergarbeitern geführt habe, hätten ihn mit neuen Hoffnungen erfüllt. Aber die Dummheit, Unfähigkeit und Unhöflichkeit der Grubenbesitzer, die sich gewelgert hätten, an den Beteiligungen mit der Regierung und den Bergarbeitern teilzunehmen, hätten diese Hoffnungen aufgegeben werden lassen. Baldwin hätte dann, daß die Regierung nicht über die Vergütung verführe, die Grubenbesitzer zur Annahme eines Kompromisses zu nötigen, wie sie auch die Bergarbeiter nicht zwingen könne, zu gerechten Löhnen einzufahren, wenn sie dies ablehnten.

Kohlenstreikdebatte im Unterhaus

Die angekündigt, trat am Montag nachmittag das englische Unterhaus zusammen, um die Notstandsverordnungen über den Kohlenstreik um weitere vier Wochen zu verlängern. Die Aussprache über den Kohlenstreik entwickelte sich zu einer heftigen Anfechtung gegen die Grubenbesitzer und gegen die in Konsequenz Haltung der Regierung. Baldwin setzte in Konsequenz die Verhandlungen, die Churchill mit 1925 abzulehnt hätten. Die Verhandlungen, die Churchill mit Macdonald und den Bergarbeitern geführt habe, hätten ihn mit neuen Hoffnungen erfüllt. Aber die Dummheit, Unfähigkeit und Unhöflichkeit der Grubenbesitzer, die sich gewelgert hätten, an den Beteiligungen mit der Regierung und den Bergarbeitern teilzunehmen, hätten diese Hoffnungen aufgegeben werden lassen. Baldwin hätte dann, daß die Regierung nicht über die Vergütung verführe, die Grubenbesitzer zur Annahme eines Kompromisses zu nötigen, wie sie auch die Bergarbeiter nicht zwingen könne, zu gerechten Löhnen einzufahren, wenn sie dies ablehnten.

Lloyd George griff die Regierung scharf an, desgleichen Macdonald, der zunächst die Behauptung aufstellte, es sei noch kein Zeichen einer Kapitulation der Bergarbeiter zu erblicken. Der Streik sei noch nicht ernsthaft abgebrochen und auf Frieden sei noch keine Aussicht. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging Macdonald scharf gegen die Regierung vor, die auf den Füh der Unternehmer in die Anle gesunken sei. Die Regierung habe niemals offen und ehrlich gehandelt. Mit 237 gegen 122 Stimmen wurde schließlich ein Antrag angenommen, welcher der Regierung die Initiative für ihr Vorgehen während der Herbsttagung überläßt. Bei der Arbeiterpartei hatte die Rede Lloyd Georges einen viel stärkeren Erfolg, als die Macdonalds gehabt, so daß in den Wandlungen des Unterhauses bemerkt wurde, Lloyd George habe keine Kandidatenrede als Führer der Arbeiterpartei gehalten.

Im Oberhaus warnten die Führer der Opposition, Falkens und Parmoor, die Regierung davor, die Bergarbeitergewerkschaft zerschlagen zu wollen. Das Oberhaus nahm die Dankadresse an den König mit der die Notverordnungen gebilligt werden, nach kurzer Aussprache an.

1100 Seiten Urteilsbearbeitung. Die schriftliche Begründung des Urteils im Sprittweber-Prozess, das am 30. Juni vom Schöffengericht Berlin-Mitte gefällt wurde, ist jetzt fertiggestellt worden. Die Urteilsbegründung umfaßt einen Nebenband von nicht weniger als 1100 Schreibmaschinenseiten. Die Urteilsbegründung ist die umfangreichste, die jemals von einem Gericht abgefaßt worden ist. Wie bekannt, ist gegen das Urteil des Schöffengerichts nicht nur von der Staatsanwaltschaft, sondern auch von den Angeklagten Berufung eingelegt worden, so daß der Prozeß noch einmal die Gerichte beschäftigen wird.

Die Bluttat von Germersheim

Ueber die Einzelheiten des blutigen Dramas, das sich in der Nacht zum Montag in Germersheim abspielte und zum jähen Tode eines 21-jährigen Deutschen führte, erfahren wir folgendes:

Nach 1 Uhr machte Richard Holzmann mit noch drei Freunden von einer Wirtshaus aus der Stadt kommend gegen das Ludwigstor zu einem Spaziergang. Als sie über den Treppenaufgang ihren Rückweg nehmen wollten, wurde Holzmann in unmittelbarer Nähe der Treppe von einem Zivilisten französisch angesprochen und, wie einer seiner Freunde aussagt, im Laufe eines Wortwechsels mit einer Revolverpistole geschlagen. Kurz darauf griff der Zivilist zum Revolver und gab einige Schüsse ab, von denen einer Holzmann in die rechte Wange traf. Holzmann begab sich sofort in das Krankenhaus zum Anlegen eines Notverbandes, während seine Freunde weitergingen. Als sie wegen des Vorgehens gegen Holzmann protestierten, zog vor dem Postgebäude der Franzose abermals den Revolver und schloß dem Fuhrmann Joseph Mathes eine Kugel in den Kopf, die in die linke Schläfe eindrang und am Oberteil des Hinterkopfes ihren Ausweg nahm. Mathes stürzte sofort zusammen und blieb blutüberströmt liegen. Ein zweiter Schuß traf den Arbeiter Emil Müller in das Herz, sodas in kurzer Zeit der Tod eintrat. Passanten, die zur selben Zeit an der Post die Straße überqueren wollten, wurden durch eine Handbewegung eines zweiten Franzosen zurückgehalten. Der Täter zählte, wie Augenzeugen berichten, langsam bis drei und gab im ganzen drei Schüsse mit dem verhängnisvollen Revolver ab. Als Mathes schwer getroffen zusammenbrach, bemerkte einer der Franzosen zu den Augenzeugen: Woyas! (Sehen Sie!)

Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich bei dem Täter und seinem Begleiter um zwei französische Offiziere in Zivil. Der Offizier, der sämtliche Schüsse abgegeben hat, ist der französische Unterleutnant Pierre Roussier vom 31. Artillerieregiment, dessen Abtransport in den nächsten Tagen bevorsteht. Der zweite Offizier soll dem 171. Infanterieregiment angehören. Welchen tiefer begründeten Zusammenhang die Zusammenstöße haben, konnte bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt werden. Die amtliche Untersuchung ist noch im Gange. Die Zeugen werden unter Eid vernommen.

Wie wir von zuständiger ärztlicher Seite erfahren, handelt es sich bei der Verletzung des Richard Holzmann um eine leichte Verletzung, eine Weichteilschwundne auf der rechten Wange mit Schußblutern im Riecher und in der Nähe des Auges. Der tödliche Schuß bei Emil Müller ist durch einen Schuß in die Herzammer herbeigeführt worden. Mathes hat einen Schuß in die linke Schläfengegend erhalten. Das Geschoss steckt im Kopf in der Schädelkapsel. Der Zustand ist sehr schwer, jedoch nach Ansicht des hinzugezogenen Arztes Dr. Simon-Rubinschowsen nicht absolut hoffnungslos. Im allernächsten Falle wird jedoch mit Erblindung zu rechnen sein.

Die Sektion der Leiche Müllers sollte auf Verlangen des französischen Kommandanten bereits am Vormittag durch den französischen Chirurgen vorgenommen werden, unterließ aber infolge der Weigerung des Bruders des Ermordeten, die Leiche herauszugeben. Die Sektion wurde daraufhin auf nachmittags 1/2 Uhr angesetzt und sollte in Gegenwart der Staatsanwaltschaft vorgenommen werden. Auf Anordnung der französischen Sicherheitspolizei mußte sie jedoch abermals verschoben werden. Zeit und Stunde der Sektionstermin werden den deutschen Behörden bekanntgegeben werden. Am Abend hat von französischer Seite eine Ortsbesichtigung stattgefunden, die mit einer eingehenden Zeugenvernehmung verbunden war. Auch auf französischer Seite ist die Untersuchung noch nicht zum Abschluß gelangt.

Bei dem zweiten Offizier handelt es sich um den Unterleutnant Gilloux vom 171. Infanterieregiment.

Bei der Festnahme Roussiers handelt es sich nicht um eine Verhaftung im eigentlichen Sinne, sondern um Schutzhaft.

Das Auswärtige Amt hat Bericht eingefordert

Berlin, 28. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Zu dem neuen Fall Germersheim hat, wie wir hören, das Berliner Auswärtige Amt von der Bayerischen Regierung, in deren Machtbereich sich der Vorfall abspielte, einen eingehenden Bericht mit der Bitte um mögliche Beschleunigung eingefordert. Von dem Inhalt dieses Berichts werden die weiteren Schritte der Reichsregierung in dieser Angelegenheit abhängen.

Letzte Meldungen

Der Raub in der Tauentzienstraße

Berlin, 28. Sept. Die Aufforderung des Raubdezernats und des Juwelendiebstahldezernats an die Berliner Bevölkerung, alle Wahrnehmungen den Kriminalkommissaren Dr. Werneburg und Ertzin bezüglich des fremden Juwelendiebes in der Tauentzienstraße dem Polizeipräsidium zugänglich zu machen, hat einen beispiellosen Widerhall innerhalb der Berliner Bevölkerung gefunden. Während des ganzen gestrigen Tages wurden die mit der Aufklärung dieses sensationellen Raubüberfalles betrauten Beamten von Personen überlaufen, die zur Entdeckung und Verhaftung der beiden Täter mitwirken zu können glaubten. Hauptächlich handelte es sich aber um Ratmahlungen und weniger wichtige Angaben. Die Arbeit der Kriminalpolizei ist außerordentlich schwierig, da die entdeckten Fingerabdrücke keinerlei Rückschlüsse auf die Person der Täter ermöglichen und dem Erkennungsdiens bis her nicht bekannt sind. Die Nachforschungen der Polizei erzielten sich hauptsächlich auf die Schlussfolgerung der Berliner Bevölkerung, weil angenommen wird, daß dort irgend etwas von dem verwegenen Raubüberfall in der Tauentzienstraße bekannt ist. Nach dieser Richtung hin verfolgt die Kriminalpolizei verschiedene Spuren, die aber gleichfalls zu keinem greifbaren Resultate geführt haben. Bisher weiß man auch noch nicht, ob sich die beiden Verbrecher noch in Berlin aufhalten oder die dichtest besiedelte Stadt verlassen haben, was durchaus möglich ist, da der Raubüberfall nach der ganzen Art seiner Durchführung schon von langer Hand vorbereitet ist.

Paris, 27. Sept. Die Pariser Polizei scheint Grund zu der Annahme zu haben, daß die Banditen, die im Berliner Westen unter Anwendung von Raubbomben den Juwelendiebes ausplünderten, sich nach Paris gewandt haben. Sie sucht eifrig die Spuren der Täter und veröffentlicht eine Liste der in Berlin geraubten Wertgegenstände.

Großfeuer

Paris, 27. Sept. Eine Feuerbrunst vernichtete in der vergangenen Nacht auf dem Landhof des Außenministers Frank in Cocherel 30 000 Getreidenarben. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Gendarmerie untersucht, ob es sich um Brandstiftung handelt.

Mißgriffe der Türken

(Von unserem Konstantinopeler Vertreter)

Der Grundgedanke der neu türkischen Politik ist das an sich berechtigende nationale Gefühl und Streben, das aber infolge des Danges der Türken zu Eitelkeit und Ueberhebung ihrer wahren Kräfte allzu oft zu übertriebenem Uebernationalismus sich ausweicht und dann der Regierung teils faktische, teils moralische Niederlagen einträgt, die man an sich sehr wohl vermeiden könnte. Das schon durch die blutigen Prozesse von Smyrna und Angora hart mitgenommene Ansehen der türkischen Regierung im Ausland hat neue Stöße erhalten durch zwei Streitfragen, die bereits seit geraumer Zeit die in- und ausländische Welt beschäftigen, die Frage des Lotus-Zwischenfalls und der Streit um die Schließung der ausländischen Handelskammern.

Im Falle des „Lotus“ haben mehrere türkische Matrosen eines türkischen Küstendampfers durch ein nach Meinung der Türken falsches Manöver des Kapitän Demons des französischen Postdampfers „Lotus“ der Messagerie maritime ihr Leben verloren. Als dieses Schiff dann in den Hafen von Konstantinopel einlief, wurde der Kapitän von den Türken verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis überführt; man wollte ihm nach türkischem Gelebe den Prozeß machen. Da erhob Frankreich geharnischten Widerspruch, weil der Unfall sich außerhalb der türkischen Hoheitsgrenze zugezogen hätte, der Fall also nach französischem Recht vor ein französisches Gericht gehört. Das türkische Gelebe aber besagt, daß, wenn ein Ausländer außerhalb der Türkei ein Verbrechen an türkischem Gut oder Blut begeht, er vor das türkische Gericht gestellt wird, wenn er innerhalb eines Jahres nach Begehung des Verbrechens auf türkischem Boden betroffen wird. Das aber traf hier zu.

Nun ist den Türken im Frieden von Lausanne ausdrücklich Anerkennung ihrer Gelebe gegenüber Ausländern mit der Aushebung der Kapitulationen zugesprochen worden. Formell ist die Türkei also in ihrem Recht, und die türkische Regierung benützte die willkommenen Gelegenheit, ihr schwindendes Prestige dadurch zu stärken, daß sie sagte: „Seht, unter unserer Regierung seid ihr ein Land geworden, dessen Gelebe auch die Ausländer anerkennen müssen.“ Leider handelte es sich hier aber um einen Grenzfall des Rechts, es entband der Kompetenzkonflikt, welches Recht denn außerhalb der türkischen Grenzen anzuwenden sei; die Türken hätten voranzuhin bedenken müssen, daß sie es um einer an sich so unbedeutenden Angelegenheit willen unmöglich zu einem Konflikt mit dem mächtigen Frankreich kommen lassen können; statt dessen behandelte sie darauf, daß der Fall vor den türkischen Gerichten verhandelt werden müßte, was auch jetzt geschieht, nur daß das eventuelle Urteil kaum vollstreckt werden kann, weil sie inzwischen das tun müßten, was sie gleich von selbst hätten tun sollen, nämlich, daß sie den Haager Schiedsgerichtshof anriefen. So haben sie also den Rückzug antreten müssen, der französische Kapitän wird auf freien Fuß gesetzt werden und man wird die eigene Gerichtsbarkeit in diesem Falle doch fallen lassen müssen.

Noch weniger rühmlich verläuft für die Türken die Frage der ausländischen Handelskammern. In dem Streben, die Regelung der türkischen Handelsbeziehungen zum Ausland in die eigene Hand zu nehmen, schloß man sich über Kopf die fremden Institute mit Polizeigewalt, vergaß aber dabei, daß das Institut ausländischer Handelskammern auch auf dem übrigen Teil der Erde weit verbreitet ist. Unter dem scharfen Widerspruch der beteiligten Länder mußte man die Schließung wieder aufheben und sich noch obendrein entschuldigen. Von der ganzen Aktion ist schließlich nichts weiter übrig geblieben, als daß die Türkei verlangt, die Handelskammern sollten sich als Clubs oder Vereine umbezeichnen. Die Handelskammern lehnen das ab und erklärten sich feilschig bereit, in türkischer Sprache den Titel Handelskammer nicht zu führen; in Veröffentlichungen und Schriftstücken in anderer Sprache halten sie aber unbedingt an diesem Titel fest. Nun ist eben auch noch eine gemeinsame, sehr energiegelaltene Note der beteiligten Mächte an die Türkei gerichtet worden, in der die türkische Forderung rundweg abgelehnt wird, weil eine solche Umennung den Charakter der Handelskammern völlig ändern würde, andererseits aber Handelskammern fremder Nationalität in vielen anderen Ländern ebenfalls geführt würden. Es wird der Türkei kaum viel anderes übrig bleiben, als nachzugeben, d. h. also auch hier wieder eine an sich völlig überflüssige Niederlage einzusteden.

Badische Politik

Hindenburg an den Staatspräsidenten

Der Reichspräsident hat an den badischen Staatspräsidenten nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatspräsident!

Bei meinem diesjährigen Aufenthalt im Mandovergelände bin ich auch im Badner Lande gewesen und dort sowohl von den dienlichen Stellen als auch der badischen Bevölkerung besonders herzlich und freundlich begrüßt worden. Ich bitte Sie, Herr Staatspräsident, meinen herzlichsten Dank für diese Aufmerksamkeit entgegenzunehmen und ihn sowohl den Behörden, die sich aus diesem Anlaß besonderer Mühe und Aufmerksamkeit unterzogen haben, als auch der Bevölkerung zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener von Hindenburg.“

Aus der Deutschen Volkspartei

Der am Samstag und Sonntag in Freiburg abgehaltene Lehnerausbildungskurs hatte, wie in Heidelberg, einen starken Besuch aufzuweisen. Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zur Teilnahme am Parteitag in Köln werden über dreißig Delegierte entsandt.

Am Sonntag, 10. Oktober findet in Karlsruhe eine Sitzung des Badenschiedsgerichtes für Handwerk und Gewerbe statt. Am gleichen Tage nachmittag spricht in einer öffentlichen Versammlung in Karlsruhe im Bürgeraal Reichstagsabgeordneter Senator a. D. Seyditz über „Der Reichstag und die Forderung des selbständigen Mittelstandes.“

Freiburg, 26. Sept. Ein raffiniertes Betrüger und Scheufälcher wurde hier in der Person der 24 Jahre alten Kaufmanns Hand Steiner aus Oberlefenbach entlarvt, dem in letzter Zeit zahlreiche kleine Reichskassentante zum Opfer fielen. Nach dem Raub von Waren gab er entweder Panz- oder Postkassens für das Postkassentante Karlsruhe in Karlsruhe, ohne daß Deckung vorhanden war. Teilweise stellte er die Scheufälcher auf höhere Beträge aus und ließ sich den Mehrbetrag auszahlen. — Die Polizei verhaftete einen 18 Jahre alten Ausländer wegen Diebstahl einer kompletten Werkzeuggarnitur aus einem im Postamt angekommenen Flugzeug.

Breisach, 26. Sept. Am Donnerstag abend gelang es, die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Mannhagen Schölers Vater aus Freiburg aufzufinden. Die Leiche wird am Kopf schwere Verletzungen auf, die anscheinend beim Aufstoßen auf dem selbigen Grund verursacht wurden. Auch die Leiche des ertrunkenen Breisacher, der bei seinen Eltern auf Besuch weilte, wurde nun gefunden.

Die Große Berliner Polizei-Ausstellung

Von Friedrich Guth

Die Gliederung der Polizei in drei Abteilungen, Verwaltungspolizei, uniformierte Polizei und Kriminalpolizei, ist auch für die Ausstellung der Ausstellung maßgebend gewesen. Auch die beteiligte Industrie hatte sich dieser Gliederung des Ganzen einzufügen. Die Verwaltungspolizei hat die zur Durchführung der polizeilichen Aufgaben notwendigen verwaltungsrechtlichen Maßnahmen zu treffen; sie befaßt sich u. a. mit dem Polizeibeamten- und Polizeiaufwachen, der Gewerbe-, Feld- und Forstpolizei, der Jagd-, Deich- und Wasserpolizei, der Gesundheits- und Betriebspolizei. Auf der Ausstellung ist dieser Abteilung noch ein Polizei-Museum und eine Gruppe „Presse und Polizeihumor“ angegliedert. Die uniformierte Polizei, auch als Geklebungspolizei bezeichnet, hat namentlich eine vorwiegende Tätigkeit zum Schutze der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung auszuüben, sowie die Anordnungen der Verwaltung zur Durchführung zu bringen. Diese uniformierte Polizei setzt sich aus drei Gruppen zusammen: der Schutzpolizei, die eine staatliche Einrichtung der größeren Gemeinden ist, der Landjäger, die die staatliche Volkspolizei auf dem Lande darstellt, und der uniformierten Gemeindepolizei, die sich als kommunales Volkspolizeigebilde charakterisiert. Die dritte Abteilung bildet die Kriminalpolizei, der auf der Ausstellung das Kriminalmuseum und eine geschlossene Abteilung angegliedert ist, zu der nur Beamte, die Vertreter der Presse und andere, mit besonderen Ausweisarten versehenen Personen Zutritt erhalten. Diese Abteilung enthält Gegenstände, die aus speziellen Gründen oder wegen ihrer besonders schauerlichen Charaktere nicht der Öffentlichkeit im allgemeinen zugänglich gemacht werden können.

Vom Kaiserdamm gelangt man durch den Haupteingang der Halle 1 — es ist dies zugleich der Haupteingang der ganzen Ausstellung — in eine Ehrenhalle, wo in geschmackvoll ausgestatteten Räumen die deutschen Einzelstaaten Darstellungen aus der Geschichte ihrer Polizei zur Schau stellen. Diese Ausstellung in der weiten Ehrenhalle dient den Zwecken der Repräsentation. So zeigt hier z. B. Preußen die Entwicklung der preussischen Polizei-Uniformen und eine große Uebersichtskarte über die Gliederung der Polizei in Preußen; Bayern in zahlreichen bildlichen Darstellungen die Uniformen der bayerischen uniformierten Polizei, die Organisation einzelner ärarischer Polizeibeamter und das bayerische Landeskriminal-Museum. Der preussische Raum ist mit Möbeln von Prof. Bruno Paul und Erzeugnissen der staatlichen Porzellanmanufaktur in sehr gefälliger Weise ausgestattet; die bayerische Koje enthält Möbel im Empire-Stil, die bayerische Koje enthält Möbel im Empire-Stil, die bayerische Koje enthält Möbel im Empire-Stil.

Badische Koje;

Die veranschaulichen die Rathäuser zu Heidelberg, Pforzheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz u. s. w., sowie die Entwicklung und Organisation der badischen Polizei. An dieser repräsentativen Ausstellung sind 18 Staaten des Auslandes beteiligt, und zwar in großartiger Weise namentlich die Niederlande, Desterreich, Polen und die Schweiz. Desterreich veranschaulicht u. a. die Gendarmerie im Gebirge, das Feuerwesen, die Gendarmerieschulen sowie Totbestandaufnahmen. Polen zeigt die Uniformen und Ausrüstung der Polizeibeamten zu Fuß, der berittenen Polizei, der Bergpolizei, Wasserpolizei etc., mannigfache Verbrechensinstrumente (Mordinstrumente und Einbrecherwerkzeuge) und verschiedene aus der Polizeiamnaltik, den Verkehrseinrichtungen, sowie die in Polen übliche Polizeihundredressur. Die Schweizer Koje enthält außer Photographien zahlreiche Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände der Kantonalpolizei Zürich.

Aus der Ehrenhalle gelangen wir durch eine kleine Gedendehalle für die im Denk gefallenen Polizeibeamten in die Gruppe „Polizeibeamtengewesen“, die die sachliche Ausbildung der Polizeibeamten veranschaulicht. Als treffliches Beispiel dafür, daß die Polizei heute selbst an sich scharfe Kritik übt, möchte ich eine hier aufgebauten alte Amtskube erwähnen, mit der Puppe eines alten Bürokraten auf dem Drehschemel vor einem altväterischen hohen Amtspult. Bezeichnend für dieses alte Polizeibüro sind die überaus nüchternen erdärmlichen Möbel und sonstigen Utensilien, sowie die aus den Regalen herabhängenden verstaubten Akten. Diesem alten Büro ist eine moderne Polizeistube gegenübergestellt mit einem gut gekleideten Beamten und dem ganzen Neutum moderner Büroorganisation: Kartothek, praktischem Schreibtisch, Schreibmaschine, Telefon, überflüssiger Regaturatur u. s. w. Im Anschluß an diese Abteilung zeigt auch die Industrie alle möglichen Erzeugnisse, die zur Ausrüstung eines modernen Polizeibeamten gehören.

Im Dschungel

Skizze von Emil Bergmann (Wien)

Im nächstlichen Indien, dem Kampurburgherberten Jenseits der Zivilisation, hatte mein Jugendfreund Erich Göbe vor Jahren eine Expedition unternommen. Dort schaffte er mühsam und frei, ein auf sich selbst gestellter Streiter. Der dünne Faden, der ihn mit der Heimat verband, übermittelte mir dann und wann Berichte, doch stets nur über Keuerlicheiten. Plötzlich war auch diese Verbindung gerissen. Unsere Briefe blieben ohne Antwort.

Im Vorjahre war ich in Indien und lud mich zu ihm ein. Wir trafen uns in Simla und ritten nach kurzem Aufenthalt in diesem vornehmen Brennpunkt britischer Verwaltungshoheit nordwärts. Foret ging es auf prachtvoller Anststraße zwischen Baumwollsträuchern und Indigokulturen rasch vorwärts, dann aber auf stets schlechter werdenden Wegen mühsam bergaus und talab, durch Deden und Dschungel. Wir übernachteten in Rasthäusern und erreichten am dritten Tag die Ansehung. Sie liegt am Rande des Sumpflandes Tarai, das alle Schönheiten und Schrecken der Urwildnis birgt, und besteht aus einem festen Blockhaus für meinen Freund, sowie aus etwa zwanzig ringum verstreuten Lehnhütten für die eingeborenen Arbeiter. Rördlich breiten sich unermessliche Wälder, darin Büffel, Wildschweine, Großhirsche, Schlangen und wilde Geleanten wohnen. Hinter der grünen Zone aber ragen bläulichend die Himalajastetten in den Himmel, unerreichbar wie dieser selbst.

Schon der erste Abend hob mich in weisevolle Stimmung. Gefühle und Gedanken des Alltags versanken, nicht Verlöbten drückte mich, alle Unruhe war aufgelöst in feierliche Erwartung seltsamer Geschehens.

Dann kam die Nacht. Der düsterröthliche Hauch der tropischen Erde wehte mich an, nah und fern riefen Tiere zu Kampf und Liebe, Tamarinden rauschten, und lodernde Leuchten glühten dort oben in traumbeladener Höhe, rätselvolle Beugen unergründlichen Urkraftwillens. Um Mitternacht krieg die halbe Scheibe des abnehmenden Mondes auf, es wurde ganz licht. Da sprang einer der jungen Sämerer zitternd und mit einzogener Kante zu uns auf die Veranda und verknos sich unter dem Lehnstuhl des Freundes. Dieses Verhalten zeigte die Anwesenheit von Großwild an. Wir schnellten auf, ergreifen die neben der Tür hängenden Repetierstutzen und spähten hinaus. In magisches Blaulicht getaucht lag der Garten.

Besonders umfangreich in der Gruppe „Polizeimuseum und Geschichte“ ist die

Badische historische Abteilung,

die sich nicht nur durch die Zahl der ausgestellten Gegenstände, sondern auch durch eine musterhafte Ordnung, Klarheit und Uebersichtlichkeit auszeichnet. Diese historische Abteilung veranschaulicht uns namentlich die Originalurkunden aus den badischen Archiven die einzelnen typischen Stadien der Entwicklung der Polizei in den heutigen badischen Ländern, zurückgehend bis auf das 11. und 12. Jahrhundert. So enthält z. B. eine Urkunde aus dem Jahre 1440 Vorschriften für die Stadtwachung und Sturmverordnungen in Freiburg. Urkunden aus den Jahren 1829, 1832 und 1848 betreffen die städtische Bürgerwehr in Baden-Baden und Mannheim sowie die Forstweiser Hilspolizei, weitere Urkunden die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und nach Außen, so z. B. Strafbestimmungen für Verletzung von Gefangen in Freiburg (1825), Verordnungen über Fahnenflucht (1837), Blutgericht und Streitigkeiten zwischen der Stadt Waldshut und ihrer Umgegend (1838), Verordnungen gegen Friedbrecher, Gotteslästerer und Trinker in Freiburg (1800), Keuers der Herrschaft Ebringen gegen die Stadt Freiburg, betreffend Auslieferung einer nach dort entwichenen angeklagten Doze (1800), Erlaß über die Einhaltung der Polizeiverordnungen in Mannheim (1791), polizeiliches Verbot des öffentlichen Badens im Neckar (Heidelberg 1798), Mehrere Urkunden betreffen Straßenraub und Totschlag, so z. B. Verordnungen gegen den Mord in Mannheim (1788); ferner das Fahndungswesen, Almosen- und Bettelverordnungen, Bettelgericht, Verordnungen gegen Zigeuner und Landstreicher in Heidelberg und Mannheim (1771 und 1787). Dann folgen Verordnungen, die sich auf die Fischerei, Gesundheitspflege, die Markt- und Gewerbeordnung und das Postwesen beziehen. Hier interessieren namentlich die Kleiderverordnungen, so z. B. eine Verordnung betreffend die Diensthöfen in Mannheim (1755) und eine Trauerverordnung für Mannheim (1758); weitere Originalurkunden machen uns mit Maßnahmen gegen innen- und außenpolitische Einflüsse bekannt, so z. B. mit den Maßnahmen gegen das Vordringen der französischen Revolution in Mannheim (1789), der Jenur revolutionärer Schriften in Mannheim (1791). Ein Heidelberger Raucranischlag enthält die Verurteilung des Standrechts durch die Führer des badischen Aufstandes 1849. An die Zwangswirtschaft und bezügliche, tief in das öffentliche Leben einschneidende Gebote und Verbote — aber nicht aus jüngster Zeit, sondern aus dem 17. und 18. Jahrhundert — erinnern mehrere Freiburger und Mannheimer Urkunden, so z. B. eine Verordnung gegen das Tanzen und Zehen in den Mannheimer Wirtshäusern (1754), eine Verordnung für die Mannheimer Bierbrauer und Wirte (1775), und die Mannheimer Lebensmittelpreisverordnung aus dem Jahre 1788 und dgl. mehr. Auch die Universitätspolizei und das Spielwesen werden durch Urkunden, Kupferstiche, Bilder u. s. w. in anschaulicher Weise erläutert.

Das lebhafteste Interesse der badischen Behörden für diese Polizei-Ausstellung tritt auch in anderen Abteilungen zu Tage. So wird z. B. in der Gruppe „Verwaltungsdiene“ durch Modelle neben dem Mannheimer auch der Mannheimer Straßenhändler veranschaulicht. In der Gruppe „Landverkehr“ zeigt die badische Verkehrs- und Polizeiregeln bei schwierigen Straßenverhältnissen darstellend. In der Gruppe „Landjäger“ wird die Einrichtung und Gliederung der Landjäger in Baden veranschaulicht; Tafeln erläutern uns den Streifendienst. Es wird ferner die Bekleidung und Ausrüstung der badischen Landjäger gezeigt, u. a. eine Gruppe St-Austrüstung. Auch die Gesundheitspolizei und die Wasserpolizei in Baden werden in großen Jügen veranschaulicht. In der Industrie-Abteilung fallen mehrere, speziell die Stadt Mannheim betreffende Objekte auf, so neben Krankentransportwagen und Großfrachtdroschen der Firma Daimler-Benz AG, die Modelle zweier Mannheimer Großgaragen; bemerkenswert ist namentlich das sehr sorgfältig gearbeitete Modell der großen Jungbush-Garage in Mannheim.

Wir wandern jetzt durch einen überdachten Gang von Halle 1 nach Halle 2 (neue Autohalle), die der

Schutzpolizei

eingerräumt wurde. Hier interessieren die zahlreichen Modelle, bildlichen Darstellungen und statistischen Tabellen, die den Ausbildungsdienst der Staatspolizisten betreffen. Mehrere große Modelle veranschaulichen ihre Verwendung in den Großstädten. Besonders bemerkenswert ist ein Modell der Innenstadt von Berlin mit der Darstellung des großen Auf-

sichtsdienstes bei einer Demonstration im Volksgarten und einem Großfeuer. Wir sehen gleichsam in die Stadt aus einer Höhe von 1000 Meter. Das Modell zeigt uns, daß es an diesem Tage in Berlin recht toll zugeht. Die Krolloper brennt, im Volksgarten ist großer Aufruhr und außerdem muß die von der Polizei die sorgfältig abgedeckte Bannmeile geschützt werden. Die Beamten sollen an diesem Modell lernen, was sie in derartigen Fällen zu tun haben, um ihre Funktionen gewissenhaft zu erfüllen. Reihliche Modelle zeigen Breslau und Dresden, ebenso wird der Großeintrag preussischer Schutzpolizeikörper im Bezirk Leuna dargestellt. Die Hamburger Oktoberunruhen des Jahres 1923 werden durch Pläne, Tafeln und Bilder veranschaulicht. Nicht minder beachtenswert ist in dieser Abteilung die Gruppe Polizei-Sanitätswesen, die uns u. a. mit den Einrichtungen der preussischen Polizei-Krankenanstalt zu Hannover-Münden, den Polizeifrankenhäusern und Krankentransportmitteln, sowie der Wöngeneinrichtung derartiger Krankenhäuser zur Aufnahme von Schutzverletzten, Sportverletzten u. s. w. bekannt macht. An der Decke dieser Halle schwebt ein riesiger Fallschirm, in dem eine Puppe hängt, die natürlich den Polizisten darstellt, und endlich steht hier ein ganzes Funter-Fingergewand mit allen Einrichtungen der Luftpolizei. Die Verkehrs- und Polizeipolizei ist selbstverständlich mit ihren neuesten Einrichtungen vertreten, darunter der Verkehrs-Turm, der demnächst am Alexanderplatz in Berlin aufgestellt werden soll. Daneben sehen wir das große Modell des ersten New Yorker Verkehrs-Turms, das der Traffic-Commissioner J. Harris, New York, der Berliner Verkehrs-Polizei geschenkt hat. Einen weiten Raum in dieser Halle nimmt auch die Sonderausstellung des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie ein, die namentlich Mannschafts- und Eilmannschafts-Transportwagen ausgestellt hat. Endlich mag noch das in dieser Halle im Auftrage des Ministeriums des Innern aufgebauten Bergwerk erwähnt sein, das in naturgetreuer Weise alle neuesten Vorrichtungen für die Sicherheit der Bergleute zur Anschauung bringt. Das Bergwerk ist für jedermann befahrbar. Hier interessieren namentlich die neuesten Signalarbeiten, wie Fernlautsprecher, Signallampen, Rastelweder, Kontrollleuchten u. s. w. In einem Querschlag sind zur Bekämpfung der Schloßwetter- und Koblenschloß-Erlosionen Gesteinskübeln angebracht.

In der Funkhalle (Halle 3) zeigt die Berliner Feuerwehrrückblick ihres 73jährigen Bestehens eine historische Sonderschau ihrer Entwicklung. Hier sind wir u. a. die ältesten Handfortschrauben, aber auch die neuesten Motortriebe und mechanischen Leitern. Neben der Feuerwehrrückblick herrscht in Halle 3 die

Kriminalpolizei

Hier sind viele interessante Dinge zu sehen, so z. B. das Diorama einer vollständigen Tatbestandsaufnahme bei einem Raub im Grunewald (Berlin), ferner die Ausstellung zahlreicher Objekte, die den Massenmörder Angerklein betreffen, ferner das Originalzimmer des Massenmörders Haarmann, das von der Hannoverischen Kriminalpolizei zur Ausstellung beigegeben wurde. Ferner werden Glanz- und Falschspiel veranschaulicht, Diebstahl und Stillschleichen. Die weibliche Polizei zeigt Proben ihrer Tätigkeit und Tüchtigkeit an Band umjanzreicher Statistiken. In den interessantesten Stücken des Kriminalmuseums gehört eine ganze Kollektion von Faken, Nägeln, Radeln, Blechstreifen und vielen anderen Dingen, die ein Schwerverbrecher verschluckt hat, um aus dem Gefängnis ins Krankenhaus und den Operationsstool befördert zu werden. Er hoffte, während der Krankenbehandlung bei nünftiger Gelegenheit entweichen zu können. Er ist dann tatsächlich operiert, von all diesen höchst gefährlichen Metallgegenständen befreit und schließlich geheilt worden. Es alüchte ihm, zu entkommen, während ein anderer, der das gefährliche Experiment in gleicher Weise durchführte, nicht zu entweichen vermochte.

Tagungen

Der Pazifikkongress in Heidelberg

Zur Tagung des 12. deutschen Pazifikkongresses in Heidelberg und der anschließend daran stattfindenden Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft in Mannheim ist jetzt das Programm erschienen. Die Tagung beginnt am Mittwoch den 6. Oktober, mit einem Begründungsabend im großen Saale der Stadthalle. Am Donnerstag finden in der Stadthalle zwei Plenarsitzungen statt, in denen Dr. Hans Simons und Dr. Kurt Hiller über „Völkerbund und deutsche Friedenspolitik“ Referate erstatten werden. Am Donnerstagabend wird in der Stadthalle eine öffentliche Volksversammlung mit namhaften Rednern des In- und Auslandes veranstaltet. Am Freitag wird in einer weiteren Plenarsitzung Oberlandesgerichtsrat Emil Dörschner über „Frankenthal einen Vortrag halten „Gegen die Todesstrafe“. An die Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft in Mannheim an. Im Mittelpunkt der Mannheimer Tagung steht ein Vortrag von Prof. Dr. Kantorowicz-Freiburg über „Landesverrat im deutschen Strafrecht“.

„Ich begleite Dich Erich.“

„Rein. Ich gehe allein.“
Er ging — und kam nicht wieder. Nach langem Suchen fanden wir seine Spur und verfolgten sie bis an den Rand des Sumpfes. Dort war er hineingeraten. Er trug ein Gebirgsgezeug und das so ganz anders ist als alle anderen Länder dieser Erde, sagte mir er und ruhig: „Am Ende aller himmlischen Dinge steht Nirwana; am Ende aller irdischen — die Vergeltung. Töte nicht!“

Vulkanische Landschaft

(Von unserem römischen Vertreter)

Als ich das Latium, das weite, zum erstenmal aus der Vogelschau sah — von einem Freiballon, der im heißen Wind seinen gesackten Weg durch den lalinischen Himmel zog — glaubte ich mich dem Monde nahe. So unheimlich blaß und farblos war die römische Campagna. So sehr ähnelten darin die Seen und Kreiseberge — in Wirklichkeit erloschene Feuerberge — den Kraterkränzen des Mondes.

Ich hatte schon einmal eine solche Mondlandschaft gesehen: von der höchsten Höhe der Insel Ischia die phlegraischen Felder. Aber damals schien mir der Mond weit entfernt, die hundert ausgebrannten Kraterkreise standen so dicht gedrängt wie auf irgend einer jener Mond-Photographien, die wir nun alle kennen. Hier im Latium war ich dem Monde näher! Die Gedrängtheit der Krater löste sich, Ebenen traten hervor. Da lagen die Seen der latalen Vulkane; freisprungene Augen mit totem Blick, aperturlos tiefe Pupillen. Vollgezeichnete Erdschöte, in denen sich Wasser sammelte; flammlose Kraterkreise, in denen sich Regen reihete.

Wie oft bin ich später durch Latium gewandert und habe die Mondnähe deutlicher und deutlicher gefühlt. Und habe gedacht: So wandert sich über den toten Mond. Man vergißt es leicht und wildig — denn mannde Erkenntnisse der Naturwissenschaften wollen sich gar nicht bequemen, in unser Bewußtsein überzugeben — daß der Mond kein Leben in unferm Sinne kennt, keine Pflanzen und Menschen. Und dieser Luftboden ist fruchtbar in vielfacher Hinsicht. Immerhin, im weiten Latium kann man leicht die Menschen ganz verlieren, vergessen. Auf meinen Wanderungen durch diesen Mond bin ich oft nur mir selbst begegnet.

Er nahm den Stügen und reichte mir die Hand.

Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt

Das schlechteste Wirtschaftsjahr für die Binnenschifffahrt — Erzeugung des Schleppdampfer-Systems durch ein Treibelsystem — Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes — Wassereisenbahn

Im Festsaal der Industrie- und Handelskammer zu Berlin fand am Samstag die diesjährige (57.) Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschifffahrt statt. Im geschäftlichen Teil der Hauptversammlung erstattete der Hauptgeschäftsführer, Synodus Schreiber, den Geschäftsbericht. Er wies dabei darauf hin, daß die Wirtschaftsturbulenz des Jahres 1925 sich in der Schifffahrt widerspiegelt. Er verwies auf die Verkehrszahlen, die die Abhängigkeit der Verkehrslage von der allgemeinen Wirtschaftslage erkennen lassen. Was die Rentabilität der Betriebe anlangt, so sei das Jahr 1925 ein vollkommen unwirtschaftliches Jahr gewesen, was durch die Geschäftsberichte der Schiffsahrtgesellschaften erwiesen werde. Die Gründe hierfür liegen in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, in der Auswirkung der tarifpolitischen Maßnahmen der Reichsbahn und der steigenden

Konkurrenz der ausländischen Gesellschaften

auf den internationalen Strömen. Dann verwies der Redner auf das vielfältige erweiternde Arbeitsgebiet des Zentralvereins und des Reichsausschusses für Binnenschifffahrt. In dem Streit der Meinungen um die Kanalprojekte habe sich der Zentralverein bewußt nicht eingeschaltet, sondern seine Aufgabe darin gesehen, den Boden vorzubereiten, auf dem die Wasserstraßenprojekte erwachsen könnten. Aktiv tätig geworden ist der Zentralverein auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung durch die Gründung der Studienkommission für internationales Binnenschifffahrtsrecht, die unter dem Vorsitz des Prof. Mittelstein-Hamburg steht, und in der die Reichsregierung kommissarisch vertreten ist. Weiter ist erwähnenswert die Wiedererrichtung der Schlichtungs-Stiftung. Die Zahl der Mitglieder des Zentralvereins ist im Berichtsjahre auf 1200 gestiegen. Der Hauptgeschäftsführer kam dann auf die immer noch brennende Frage des Verhältnisses von Binnenschifffahrt zur Reichsbahn zu sprechen und verwies auf den großen wirtschaftlichen dem Lebensbedürfnis des Binnenschifffahrtsgewerbes und der Tarifpolitik der Reichsbahn. Leider seien die Hoffnungen, die man an die Neuerungen mahnedender Personenteile des Eisenbahnwesens knüpfen zu dürfen glaubte, enttäuscht worden. Es werde Sache des Reichsausschusses für Binnenschifffahrt sein, sich mit aller Energie der Frage zuzuwenden, auf welchem Wege ein modus vivendi mit der Reichsbahn gefunden werden kann.

Hinsichtlich der Binnenschifffahrtskredite lasse sich das Ergebnis der Arbeiten des Reichsausschusses dahin zusammenfassen, daß die Reichsregierung der Binnenschifffahrt bei dem

Ausbau ihrer Realkreditorganisationen

zu helfen gedenkt. Der Reichsverkehrsminister hoffe, noch im Oktober 6 Millionen Mark für den Ankauf von Schiffsplanen zu beschaffen zu können. Der Redner betonte zum Schluß, daß die für das laufende Jahr vorliegenden Verkehrszahlen gegenüber dem entsprechenden Abschnitt des Vorjahres so gut wie keine Zunahme zeigen. Dabei müsse aber berücksichtigt werden, daß die deutschen Wasserstraßen in den letzten Monaten einen verhältnismäßig großen Verkehrszuwachs durch die Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks auf den deutschen Kohlenexport aufzuweisen haben, mit dem keineswegs als Dauerzustand gerechnet werden könne.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Duisburg gewählt als größter Binnenhafen Deutschlands, Europas, ja der ganzen Welt; und zwar soll der Zeitpunkt so gewählt werden, daß er zusammenfällt mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins zur Wahrung der Interessen der Rheinschifffahrt. Für die Tagung im Jahre 1928 wurde Königsberg i. Pr. in Aussicht genommen.

In der öffentlichen Hauptversammlung begrüßte

Generaldirektor Dittkohn

die Erschienenen, insbesondere den Verkehrsminister Dr. Rohne und die Vertreter der Behörden, der Spitzenverbände und der Hochschulen. Die Teilnahme des Verkehrsministers sei besonders erfreulich. Er betreue auch die Binnenschifffahrt nach Kräften, wenn er auch die Kollision zwischen den einzelnen Verkehrsanknoten von seinem überparteilichen Standpunkt aus zu betrachten und zu lösen habe. Oberregierungsrat Blauk überbrachte Dank und Grüße des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe, Geh. Reg.-Rat Hoffmann überbrachte namens der Deutschen Kolonialgesellschaft herzliche Grüße und Wünsche. Weheimer Baurat Conrath sprach namens der Akademie für das deutsche Baumwesen.

Hierauf wandte man sich den Vorträgen zu. Zunächst sprach Reg.-Baumeister Müller-Hamburg über

die Treibelschwebebahn

Er berichtete über eine von ihm erfundene Anlage zum Schleppen von Schiffen, die sich hauptsächlich für Kanäle eignet. Neben dem Kanal soll eine elektrisch betriebene Schwebebahn gebaut werden, die gewisse Reiblichkeit mit der Oberleiter Schwebbahn besitzt, jedoch sehr viel leichter aus dünnen Rundstählen gebildet wird, so daß sie in der Anlage nicht teuer wird als eine Werttreibbahn. Der Vortag dieser Ueberwasserbahn liegt darin, daß sie die Ufer fast gänzlich frei läßt und nicht den Bösch- und Ladeverkehr behindert. Die Führung dieser zweigleisigen Bahn unter Brücken, über Schlenken, Seen usw. macht keine Schwierigkeiten. Die Bedienung der Maschinen erfolgt vom Schiff aus. Mit Hilfe zweier Druckköpfe kann der Schiffer von seinem Stand am Steuerbord aus sein Schiff vorwärts oder rückwärts ziehen lassen. Auch für Weichenverbindungen der beiden über der Mitte des Fahrwassers hängenden Gleise und Abzweigungen ist gesorgt. Die Umsteuerung der Weichen erfolgt elektrisch vom Schiff aus. Der Betrieb ist in der Weise gedacht, daß an allen Hafenplätzen von der Betriebs-

gesellschaft oder Verwaltung Maschinen vorrätig gehalten werden, die sich die Schiffe bei Beginn der Reise mieten und sie am Reiseziel wieder abgeben.

Besondere Bedeutung hat das Verfahren natürlich für die süddeutschen Kraftwasserstraßen, aber auch für gewöhnliche Stillwasserkanäle, wie wir sie in Norddeutschland haben, bietet das neue Verfahren außerordentlich große Vorteile. Die technische Durchführbarkeit eines solchen Systems ist durch eine von der Wasserstraßenbahn-Gesellschaft Hamburg, ausgeführte Probefahrt erwiesen. Zweifellos liegen auf diesem beschrittenen Wege noch gewaltige Entwicklungsmöglichkeiten der Binnenwasserstraßen, so daß die Pläne des Erfinders größtes Interesse der zuständigen Stellen verdienen.

Als Korreferent betonte Regierungsbaumeister Stalweit, daß es nunmehr gelungen sei, das Schleppdampfer-System wirksam zu erzeugen durch ein Treibelsystem von feiner Bauart aus. Immerhin werde aber noch mancherlei erforderlich sein, bis die Erfindung des Herrn Müller — der Sprößling sei schon aus den Kinderstuben heraus — die Reife eines erwachsenen Mannes erworben habe.

Ministerialdirektor Gährs vom Reichsverkehrsministerium sprach über

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und die Ausgestaltung des deutschen Wasserstraßennetzes

Er schilderte die zunehmende Erwerbslosigkeit und das von der Reichsregierung zu ihrer Milderung aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm. Insbesondere vorbereitete er sich über den Plan zum Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes. Der Vortragende betonte, daß bei einem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm Kanalbauten nicht fehlen dürften, da sie geeignet sind, eine große Zahl gelernter und ungelernter Arbeiter zu beschäftigen. Das Programm beschränkte sich auf die wichtigsten Unternehmungen und halte so die weite Mitte zwischen den Forderungen der Kanalanhänger und den Forderungen der Kanalgegner, die verlangen, man solle sich darauf beschränken, die vorhandenen Wasserstraßen in Stand zu halten, den Verkehrszuwachs aber den Eisenbahnen und Kraftwagen zu überlassen.

Geheimrat Koff, der das gleiche Problem wie Regierungsbaumeister Müller-Hamburg verfolgt hat, legte noch einmal seine Pläne dar. Er betonte, daß er zum Unterschied von den Vorschlägen Müllers den Einbau einer einzigen Bahn unter Wasser verfolgt habe, die unter dem Namen „Wassereisenbahn“ bekannt geworden sei. Er wolle hier die Gelegenheit benutzen, um vielmehr in letzter Stunde seine Idee zu retten. Leider sei ihm die vom damaligen Minister verprobenete Unternehmung nicht zuteil geworden. Der Redner schloß: Nicht aus der Luft herab, sondern vom Fahrwasser selbst muß der Zug der Fahrzeuge erfolgen. — Damit erreichte die Hauptversammlung ihr Ende.

Aus dem Lande

Ein Auto in eine „Stahlhelm“-Gruppe gefahren

* Pforzheim, 27. Septbr. Samstag abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr in der Hugenfelderstraße ein Auto der Firma Mack und Defert in raschem Tempo in eine Gruppe von Spielzeugen des hiesigen Stahlhelms, die sich gerade bei einer Übung befanden. Der verheiratete 50jährige Theodor Schöll wurde dabei überfahren und schwer verletzt. Er schwebt in Lebensgefahr. Ein weiteres Opfer des Unfalls ist ein Mann namens Karl Wagner, der ebenfalls Verletzungen davontrug. Dieser konnte jedoch nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause verbracht werden.

Tod auf den Schienen

* Pforzheim, 27. Septbr. Am Samstag vormittag wurde auf der Bahnstrecke Bilsingen-Königsbach eine schrecklich verstümmelte Leiche aufgefunden. Es handelt sich um einen einseitig gebildeten 50-jährigen Mann, der einen graumelierten Schnurrbart und eine Glatze hat. Man fand bei dem Toten eine Fahrkarte nach Frankfurt und eine Postkarte an eine Amalie Finger in Kandel. Im übrigen war die Postkarte unleserlich und nur noch ein Name E. Morlock zu entziffern. Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor. Die schrecklich zugerichteten Leichenteile wurden gesammelt und nach Bilsingen gebracht. Die Kriminalpolizei von Pforzheim hat Untersuchung eingeleitet.

* Schwellingen, 27. Sept. Gestern nacht stürzte sich ein 18 Jahre alter Kaufmann aus Heidelberg, der durch Alkoholgenuss offenbar in melancholische Stimmung gekommen war, in den Kanal an der Bähringerstraße, um sich das Leben zu nehmen. Der Selbstmordkandidat wurde von hinkommenden Leuten schlammbedeckt aus dem Wasser gezogen. Die Polizei nahm den jungen Mann in Gewahrsam. Heute früh wurde er mit neuem Lebensmut wieder entlassen. Er weinte, weil sein schöner Knäuel, den er gestern noch erkennen trug, durch den Schlamm und das Wasser vollständig verborben wurde.

* Weinheim, 27. Sept. Fabrikant Georg Adam Beck, 70 Jahre alt, der Seniorchef, der in Süd- und Mitteldeutschland sehr bekannte Seifenfabrik Beck & Co. in Forst, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verbliebene war seit 34 Jahren Reichsgemeinderat, ferner gehörte er eine Zeit lang dem Stadtratsrat und dem Bezirksrat an. Die Fabrik wird von seinem Rindern weiter geführt. Bemerkenswert ist noch, daß der Verstorbene ein Alt-Veteran des Krieges 1870/71 war.

* Albersheim, 26. Sept. Der hiesige Schwarzwaldverein wird am Sonntag, 24. Oktober an Feldenden ein mal einen Totengedenktag veranstalten, der in Zukunft in jedem Jahr dort abgehalten werden soll.

Nachbargebiete

* Darmstadt, 23. Sept. Im hiesigen Krankenhaus starb unter großen Schmerzen ein 11jähriger Mädchen aus Griesheim bei Darmstadt. Das Mädchen baute am Bein eine Pocke, die es aufkratzte und wahrscheinlich durch infektiöse Stoffe sich eine Blutvergiftung zuzog, die anfänglich nicht beachtet wurde. Erst im letzten Augenblick brachte man das Kind ins Krankenhaus und schon nach zwei Tagen trat hier der Tod ein.

* Wiesbaden, 27. Sept. Auf dem Südfriedhof in Wiesbaden hat sich ein Eisenbahn-Wagenmeister, der zum zweiten Mal verheiratet war, in der Nähe des Grabes seiner ersten Frau erhängt.

* Stuttgart, 26. Sept. In dem Hause Neckarstr. 23 wurde gestern morgen eine grauenvolle Tat aufgedeckt. Als das etwa 26 Jahre alte Dienstmädchen des homöopathischen Arztes Dr. Stiegele nicht wie gewohnt in der Frühe in der Wohnung ihrer Dienstherrin zur Arbeit erschien, wurde nach ihr gesehen. Man fand sie in ihrem Zimmer tot im Bett mit eingeschlagener Schädeldecke vor. Die Verhältnisse im Zimmer waren durchwühlt, was darauf schließen läßt, daß es der Täter auf Geld und Wertgegenstände abgesehen hatte. Die Bluttat scheint in der Nacht erfolgt zu sein. Die Nordkommission war sofort zur Stelle. Bis jetzt ist der Täter unbekannt. Ueberraschend ist die Tatsache, daß die Mißgewohnheit in der Nacht keine Unruhe bemerkten, obwohl das Mädchen nicht wie andere in einer Dachkammer schlief, sondern in einem Zimmer der Wohnung ihrer Dienstherrin. Nach Feststellungen des Dr. Stiegele fehlen einige seiner Kasse. Die Ermordete, die aus guten Verhältnissen stammte, erfreute sich in der Nachbarschaft wegen ihres bescheidenen und liebenswürdigen Wesens allgemeiner Beliebtheit.

Neues aus aller Welt

* Ein falscher Frauenarzt. Vor dem Waldenburger Schöffengericht hatte sich ein falscher Frauenarzt zu verantworten, der in Breslau, Waldenburg und Berlin von sich reden machte. Ein gewisser Wabitschank Rufuski kam mit einem gefälschten Reisezeugnis und einem gefälschten Doktor-Diplom der Krakauer Universität nach Deutschland. Durch persönliche Vorsprache beim Reichsjustizminister erreichte er auf Grund der vorgelegten Urkunden die Aufnahmeerlaubnis auf der Universität Breslau, wo er als Praktikant der Universitätsklinik zugelassen wurde. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß der neue Praktikant über eine außerordentlich geringe Kenntnis verfügte, und er zog es daher vor, in der Provinz unterzutun. Es gelang ihm, in dem Hause eines Arztes in Dittersbach Aufnahme zu finden, wo er sich als Spezialfrauenarzt ausgab und eine große Praxis gewann. Bei jeder Frau hielt er eine sofortige Operation für nötig. Die Operation nahm er darauf meist auf dem Rücken der Familie vor. Er ließ sich sehr ansehnliche Honorare zahlen, die teilweise das Befinden der kranken Frauenkassenpreise betrogen. Schließlich hatte ein Apotheker Bedenken gegen seine Rezepte und zeigte ihn an. Nun wurde Rufuski verhaftet, es gelang ihm jedoch, zu entfliehen. Er wandte sich nach Berlin, wo er eine Anstellung als Assistenzarzt in einem Ambulatorium des Berliner Krankenkassenverbandes mit einer Tagesgage von 18 Mark bekam. Hier übte er mehrere Monate hindurch eine umfangreiche Tätigkeit aus, bis er eines Tages im Krankenhaus verhaftet wurde. In dem Prozeß vor dem Waldenburger Gericht stellte es sich heraus, daß der Angeklagte über medizinische Kenntnisse verfügte. Das Verhör, dem eine Anzahl Sachverständiger beiwohnte, gestaltete sich fast zu einem theoretischen medizinischen Examen. Der falsche Frauenarzt wurde schließlich zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verurteilt. In seiner polnischen Heimat wird er wegen Raub- und Diebstahls gesucht.

* Mit dem Auto in eine Truppenabteilung gefahren. Die die Wälder durch, fuhr bei Rymwegen ein Privatkraftwagen in ein von den Manöverübungen zurückkehrendes Bataillon Infanterie hinein. Dabei wurden elf Soldaten verunndet, darunter vier sehr schwer. Das Auto wurde beschlagnahmt. Der Fahrer behauptet, die marschierende Truppenabteilung wegen der Dunkelheit zu spät bemerkt zu haben.

* Waldbrände in Südtirol. In Südtirol sind zahlreiche Waldbrände ausgebrochen; an einem Tag allein sieben, darunter einer bei Neumarkt, der zeitweise den Ort bedrohte, aber vom Militär noch rechtzeitig lokalisiert werden konnte. Der Waldbrand bei Franzensfeire konnte trotz aller Bemühungen noch nicht gelöscht werden. Auf dem Pflerscherhorn wütet seit einer Woche ein Waldbrand, ein anderer bei Laas.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Wasser-Beob.	21	22	23	24	25	26	Referenz-Beob.	21	22	23	24	25	26
Wasserstand	1,06	1,05	1,04	1,03	1,02	1,01	Wasserstand	2,50	2,47	2,47	2,45	2,44	2,30
Wasserstand	2,28	2,28	2,28	2,27	2,26	2,24	Wasserstand	0,45	0,42	0,50	0,50	0,51	0,44
Wasserstand	3,31	3,33	3,37	3,37	3,34	3,31							
Wasserstand	2,58	2,51	2,53	2,50	2,46	2,46							
Wasserstand	1,65	1,54	1,52	1,53	1,50	1,45							
Wasserstand	1,27	1,21	1,19	1,11	1,08	1,07							

Wasserwärme des Rheins: 15,5° C.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Daak, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direction: Ferdinand Deume. Ueberrichter: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteur: Fritz Pollitz; Hans Alfred Wehner. — Redaktion: Dr. E. Kauter, Kommunalpolitik und Lokalteil: Richard Schindler. — Sport und Neues aus aller Welt: I. R. N. Schindler. — Handelsteil: I. R. Franz Kircher. — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. Anzeigen: Dr. E. C. Eidner.



Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Auch Sie können daran mithelfen, denn durch Einkauf nur deutscher Reifen vermindern Sie Arbeitsnot und Steuerlast. Ein unerreichtes Qualitätserzeugnis mit hoher Kilometerleistung ist

Continental „Schwarz“



Sportliche Rundschau

Rugby in Heidelberg

Ballsportklub - Ruderklub 0:6

Um den Klubleuten die Teilnahme an der invern Regatta zu ermöglichen, hatte man das Verbandstreffen klä- schweigend auf 2 Uhr festgesetzt, sodas mancher auswärtige Bes- sucher nur noch den Endkampf mitansahen konnte. Der Kampf der beiden Mannschaften, bei denen man leider ein wirklich rationales Spiel vermischen mußte, bewegte sich un- gefähr in demselben Rahmen, wie das vor 8 Tagen auf den H. G. G.-Feld stattgefundene Verbandsspiel. Beiden Mann- schaften fehlt noch das notwendige Vortrainning, wenn auch mitunter der eine oder andere Spieler durch gute Technik be- sonders aufstret, so machte doch das ganze Mannschaftsbild einen zerrissenen Eindruck. Das Spiel begann in flottem Tempo, sah verteiltes Spiel, dann Ruderklub leicht über- legen. Aber es geht von einem Mal zum anderen. Klub er- hielt die Mehrzahl der Bälle vom Gedränge und leitete ver- schiedene Angriffe ein, bei denen Bogong durch Täuschung öfters gut vorkommt, aber bei seinem Nebenmann zu wenig Unterstützung findet. H. G. G. ist hin und wieder kurze Zeit in Front. Schlechtes Zuspiel und noch schlechteres Fangen vom Gedränge bringen ihre Häuser nicht zur Entfaltung. Klub kommt in den nächsten Minuten geschickt durch und kann durch einen Versuch, der nicht erhöht wird, in Führung gehen. 3:0. Bis zur Halbzeit ändert sich am Resultat, obwohl H. G. G. öfters Gelegenheit hat, auszugleichen, nichts mehr. Nach Wiederbeginn verteiltes Feldspiel. Der unermüdete Bogong leitet immer wieder Angriff auf Angriff ein, aber die H. G. G.

Hintermannschaft ist auf der Hut und gewinnt durch Gassen- tritte wieder Feld. Auch der eifrige Sturm, der zu Drück- lings ansetzt, kommt schön vor, aber in entscheidenden Augen- blick wird manch Gelegenheit zum Ausgleichen verfehlt. Kurz vor Schluss leitet Kapp einen Angriff ein, aber den Ball blä- schneel an den rechten Flügel weiter, der in kurzem Lauf die Mittlinie passiert. Die Erhöhung mislingt wieder. 8:0 für Ruderklub. Kurz darauf Schluss.

Die H. G. G., die die Vigmannschaft vom Frankfurter Turnverein verpflichtet hatte, mußte infolge ihrer falschen Taktik in der Mannschaftsaufstellung eine Niederlage mit 8:0 Punkten hinnehmen. Frankfurts härteste Waffe ist von jeder der Sturm. Auffallend gut war Strank in der Dreiviertel- reihe, der durch Schnelligkeit und Entschlossenheit auctel. Sein Nebenmann fing beim feindlichen Passen manchen Ball her- aus, verdarb aber auf der anderen Seite wieder zu viel durch Bormwurf. Auch die Abseitsregeln scheinen den beiden Halb- spielern noch nicht geläufig. Bei voller Ausnutzung ihres störend hätte die Dreiviertelreihe viel mehr leisten müssen, als wie sie tatsächlich in diesem Spiel gezeigt hat. Die Mann- schaft dürfte, wenn die Unebenheiten verschwinden und der Sturm mehr Geschlossenheit zeigt, einen guten Gegner ab- geben. Ruderklubgesellschaft war nicht mit allererster Garnitur zur Stelle und versuchte durch fortwährende Umstellung nach der Halbzeit in Führung zu gehen, was ihr aber nicht gelang, denn Uss wurde mehrere Male von Strank sicher gehalten. Auch sein Gegenüber hatte mit seinen Durchbrüchen wenig Glück; erst nachdem es wieder in den Sturm ging, wurden die Angriffe durch die Anderer gefährlicher, aber zum Aus- gleich war die noch übrige Zeit zu kurz.

Automobilsport

Coppa Florio 1927

Den 1. Jt. zwischen dem Chevalier Florio und den Peu- geot-Werken getroffenen Abmachungen entsprechend, kommt das Automobilrennen und die Coppa Florio im nächsten Jahre in Frankreich zum Austrag. Die Peugeot-Werke, die die Organisation der Veranstaltung durchzuführen, haben als Austragungsort eine 8 km lange Rundstrecke in der Nähe von Saint Brieux in der Bretagne gewählt. Die Rundstrecke ist in Form einer 8 angelegt, am Schnittpunkt der beiden Dia- gonalen ist eine Straße über die andere durch eine Brücke hinweggeführt. Das Rennen soll im Laufe des Juli 1927 aus- getragen werden.

Turnen

sch. Hohenheim, 28. Sept. Bei dem Volks- und Jugend- turnfest in Hohenheim errangen vom kleinen Turnere- d und folgende Turner und Schuler Preise: Oberstufe: R. Redeb- heimer (2), P. Weib (4), Karl Schranfer (7), R. Reuberger (8), W. Böhm (10) und B. Walter (18.) Preis. - Mittelschule: Fritz Kraft (4), E. Simon (7), E. Reuberger (7), R. Ruder (12), G. Simon (15) und R. Marfer (17.) Preis. - Jugend: Jahrg. 1908/10: P. Kuer (12) und P. Hoffmann (16.) Preis. - Jahrgang 1910/12: P. Weib (4), W. Weib (10), R. Kuer (11), Willi Ruch (13), Otto Stadler (14), Germ. Kuer (16), G. Ruch (20) und R. Reiter (22.) Preis. - Jahrg. 1912/14: Karl Clever (5), Eigm. Hoffmann (6), R. Kuer (8), R. Walter (10), O. Walter (10), L. Gishorn (14), R. Olla (15), R. Fischer (17), Artur Ulrich (17), R. Rau (18), Ludw. Dorn (18), Germ. Weib (19), G. Dorn (22), R. Schwenter (24), O. Adwig (26), R. Erb (28) und Alois Klaus (29.) Preis. Außerdem errangen sich noch Sonderpreise in den Sonderwettkämpfen: Karl Redebheimer (2), Ludwig Weib (2), Karl Reuberger (3), Eugen Simon (3) und Emil Reuberger (6.) Preis. In der 4 mal 100 Meter-Staffette holte sich der Verein den 1. Preis.

Das Eine steht fest:

Am billigsten und bequemsten werden fade Suppen, schwache Fleischbrühe, Soßen, Salate und Gemüse im Geschmack gekräftigt und verfeinert durch Zusatz weniger Tropfen

MAGGI'S Würze



Weitbewerbs-Preise

Baumwollwaren

Wäscheruche
ca. 80 cm breit, vollweiss in gut Gebrauchsqualitäten Meter **65 Pfg.**, 55 Pfg. **36 Pfg.**

Maccotuch
ca. 80 cm breit, feinfädig für Leibwäsche Meter **1.10**, 85 Pfg. **65 Pfg.**

Beitdamast
ca. 130 cm breit, gestreift, solide Qualitäten Meter **1.65** **1.25**

Haustuch
ca. 150 cm breit, kräftige west- fälische Stuhlware Meter **1.65** **1.35**

Halbleinen
ca. 150 cm breit, für Betttücher nur Qualitätsware Meter **1.75** **1.45**

Sportflanelle
schwarzfarbig in vielen neuen Streif, Mtr. 95 Pfg. 65 Pfg. **45 Pfg.**

Schürzenzeug
ca. 118 cm breit, gute Quali- täten, grosse Musteraus- wahl Meter **1.35**, **1.10** **85 Pfg.**

Bettuchbiber
ca. 150 cm breit, solide Körper- qualitäten Meter **2.25**, **1.95** **1.65**

Ein Posten Biber-Betttücher

vorzügliche Qualitäten, 1. Teil mit kleinen Webfehlern weit unter Preis Stück **2.50**

Ersfing- fhemdchen
25 Pfg.

Damen-Wäsche

Taghemd
mit Hohlraum-Träger und Hohlraum-Verzierung..... **90 Pfg.**

Beinkleid
Knieform, mit Hohlraum- garnitur **90 Pfg.**

Nachthemd
Sohlpuffform mit Hohlnähten **1.90**

Hemd hose
Windelform mit Klöppel- spitze..... **1.45**

Prinzeßrock
mit Hohlraum und Stickerel- einsatz..... **1.95**

Untertaille
Jumperform mit reicher Hohlraumverzierung..... **55 Pfg.**

Büstenhalter
aus gutem Hemdentuch m. Bandträger und Spitze ... **35 Pfg.**

Büstenhalter
aus feinfädig. Wäschestoff mit Spitze, Vorderschluss **65 Pfg.**

Eine große Partie

trikotscheidene

Unterwäsche

wie Hemdhosen, Prinzessröcke, Damen- schlupfhosen und Kinderschlupfhosen zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern

welt unter Preis!

Tischwäsche

Tischtuch
halbleinen Jaquard ca. 130x130 cm Stück **2.75**

Tischtuch
vollgebleicht, kräft. Qualität ca. 130x160 cm Stück **3.90**

Servietten
dazu passend ca. 60x60 cm ... Stück **65 Pfg.**

Tischtuch
reineinen Damast, vollge- bleicht, ca. 115x145 cm St. **6.50**

Servietten dazu passend ca. 60x60 cm Stück **1.35**

Küchenwäsche

Handtuchstoffe
in grosser Auswahl Mtr 45 Pfg., 36 Pfg., **22 Pfg.**

Crépe Toilet etuch 28 Pfg mit Inschrift ... Stück

Gläser Tuch
aus gutem Halbleinen, rot kariert, gesäumt und gebänd. ca. 60x60 cm St. **38 Pfg.**

Drellhandtuch
ca. 46x100 cm, Halb- leinen, ges. u. gebänd. St. **58 Pfg.**

Topflappen
bedruckt Stück **12 Pfg.**

Bettwäsche

Kissenbezug
ca. 80x80 aus gutem Wäschetuch Stück **90 Pfg.**

Kissenbezug gebogt u. festoniert ca. 80x80 cm St. **1.35**

Unterbettuch
ca. 150x225 aus kräftigem Stuhltuch..... Stück **3.75**

Bettbezug
ca. 130x180 aus kräftigem Linn Stück **4.90**

Stehumlege- Kragen
4fach Macco, nur neue Formen **65 Pfg.**

Wirschland

MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Ehe Sie die hohen Preise für Samthüte anlegen

erhöhte zwanglose Besichtigung. Entzückende Hüte von 8 Mk. an. Umarbeiten anerkannt erstklassig. Fassonieren wie neu Mk. **2.50** (Umpressen unnötig) Etagegeschäft - keine Ladenpreise **Akademiestrasse 15** *8904 (E 8) Nähe Rheinstraße Der weiteste Weg lohnt sich.

Herren und Damen

von führender holsteiner Margarine- fabrik zum Besuch von Privatkund- schaft bei hoher Provision und täg- licher Abrechnung gesucht. Bei Be- währung feste Anstellung. Kurze schriftliche Angebote an

Wilh. Kröger-Wohlers, Frankfurt a. M.

Brüder Grimm - Strasse 11/III.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

280 000 Gewinne

im Gesamtbetrage von über

53 Millionen Mark

Höchstgewinn im günst. Falle

2 Millionen Mark auf 1 Dopp.-Los

1 Million Mark auf 1 ganzes Los

4 mal 500 000 Mark

2 mal 300 000 Mark

2 mal 200 000 Mark

10 mal 100 000 Mark

Außerdem bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne von 1000 bis 10000 Mark.

Ziehung 1. Klasse am 15. u. 16. Oktober

Lospreis $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ D.-L. pro Klasse 3.- 6.- 12.- 24.- 48.-

Eduard Möhler

Städt. Lotterio-Einnehmer Mannheim, K 1, 8, Nähe Friedrichstraße.

Fernsprecher 31200

Postcheckk. Karlsruhe 18330.

1194

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank

Die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank, das Hauptinstitut der Reichsbank, legt den Abgang für das am 30. Juni abgelaufene G. J. 1920/21 vor. Es wird ein Reingewinn von 883.440 (2.024.435) M. ausgewiesen, der sich wie folgt zusammensetzt: Vortrag aus dem Vorjahr 100.420 (-) M., Frachtkontingent 1.803.112 (1.011.840), Zinsen 2.082.722 (1.796.418), Provisionen u. Dividen 264.183 (Provisionen 241.392, Dividen 22.791) M. Nach Abzug der Handlungsunkosten mit 2.414.340 (1.475.077) M. verbleibt ein Reingewinn von 1.404.100 (1.149.420) M., aus dem wie im Vorjahr, die Verteilung von 12 v. H. Dividende, allerdings auf das inzwischen auf 4 Mrd. M. verdoppelte Aktienkapital beantragt wird. Wie im Vorjahr, sollen der Debitoren-Rücklage für Frachtkontingenten 500.000 M. und dem Beamtenhilfsfonds 100.000 M. überwiesen werden. Ferner soll die geleihete Rücklage 60.000 (100.000) M. erhalten. Der Gewinnanteil des Aufsichtsrates beträgt 130.000 (100.000) M.; der Rest von 154.101 (109.420) M. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

In der Bilanz stehen u. a. (in RM): Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 2.931.451 (2.117.386), Guthaben d. Banken u. Bankiers 301.699.338 (278.179.702), Effekten 695.152 (304.816), Wechsel 14.760.356 (40.347.989), Beteiligungen 37.746 (67.750), Inventar 20.000 (20.000), Schuldner: gedeckte 20.774.810 (20.607.799), ungedeckte 8.915.785 (2.036.658), Grundstücke 92.620 (-), Passiva: RM. 4.000.000 (2.000.000), ordentliche Rücklage 1.350.000 (250.000), Debitoren-Rücklage für Frachtkontingenten 500.000 (0), Beamten-Unterstützungsfonds 100.000 (0), Gläubiger 351.940.701 (350.775.993), Uebergangsposten 531.317 226.543, Gewinn- und Verlustrechnung 1.404.100 (1.149.420).

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir u. a. folgendes: Während das Geschäftsjahr 1924/25 noch dem Aufbau unseres Institutes gewidmet war, indem die Einrichtung zur Erhaltung, Verwaltung und Weiterleitung der Reichsbahngeleise gelangt sowie gleichzeitig die übrige Organisation so ausgestaltet werden mußte, daß wir die gesamte landwirtschaftliche Frachtkontingent unter Aufhebung des bahnspezifischen Verfahrens und übernehmen konnten, war unsere Aufgabe im Berichtsjahr die Durchsicht und Verbesserung des geschaffenen Apparates. Wir waren bemüht, durch Vereinfachung der buchhalterischen Einrichtungen den Ueberblick über den Gesamtbetrieb zu erleichtern, durch weitere Einführung maschineller Betriebsmittel und Verminderung der beschäftigten Köpfe Ersparnisse zu erzielen, auf der anderen Seite aber auch automatische und durch Einstellung geeigneter Kräfte — persönliche Kontrollen zu schaffen, mit denen der ständig gewachsene Betrieb adäquat übermächtig wird.

Die praktische Brauchbarkeit des auf der Bankhandlung aufgeführten Frachtkontingentverfahrens hat mehr und mehr Anerkennung gefunden. Allerdings wurde die Beteiligung am Bankhandlungsverfahren im Laufe des Jahres durch den schwachen Verkehr und die Kreditkrisis beeinträchtigt. Die Zahl der Stundungnehmer beziffert sich am Schluß des Berichtsjahres auf 17.129. Der durchschnittliche Anteil der Bankhandlung am gesamten Güterverkehr erreichte nicht ganz 10 v. H. der Frachteinahmen. Von der bei der Bankhandlung gegebenen Möglichkeit zentraler Frachtschlüsselung ohne Rücksicht darauf, in welchen Bezirken oder auf welchen Bahnhöfen die Fracht auskommt (Verlässlichkeit der Anmeldebestände) wurde in steigendem Maße Gebrauch gemacht. Seit 25 v. H. der gesamten getarnten Beträge wurden und unter Benutzung dieser Vereinfachung seitens der Verfrachter zugeleitet. Im Zusammenhang mit den Organen der Reichsbahn waren unsere Bemühungen dauernd darauf gerichtet, das Stundungsverfahrens auszubauen und die technischen Einrichtungen den Bedürfnissen der Verfrachter immer mehr anzupassen. Als eine Neuerung auf diesem Gebiete ist u. a. die Abrechnung durch eine Kuvelung für die volle Halbmonatsperiode zu nennen, die für Verfrachter zugelassen worden ist, deren Güter bei der Güterabfertigung dauernd hinterlegt werden. Diese Vereinfachung ist auf Anregungen aus Kreisen der Verfrachter selbst getroffen worden und hat die Erwartungen, die im Hinblick auf eine Vereinigung des Abrechnungswesens an sie geknüpft worden sind, vollst. erfüllt.

Eine Polnisch-Deutsche Handelskammer

Ins Leben zu rufen, wird, wie uns unser eigener Wirtschaftlicher Bericht meldet, von Warschauer ersten Wirtschaftskreisler angezogen. Ein Sachverständigenrat liegt bereits dem Innenminister zur Befähigung vor. Von den Interessenten wurde bei Einreichung ihres Entwurfes geltend gemacht, daß selbst der gegenwärtige Handelskrieg kein ernstliches Hindernis darstellen könnte, den des Handelskriegs ungeachtet, gehen immer noch ein Viertel der gesamten polnischen Ausfuhr nach Deutschland und nahezu ein Drittel des gesamten deutschen Imports am Gesamtimporthandel Polens auf. Ferner knüpfte man an die nahe bevorstehende Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die Hoffnung, daß der Handelskrieg in absehbarer Zeit sein Ende finden werde. Die Befähigung des eingereichten Sachverständigenrat durch den polnischen Innenminister ist noch nicht erfolgt, doch werden die Bemühungen der erwähnten Wirtschaftskreisler fortgesetzt. Im polnischen Handelsministerium steht man ihnen günstig gegenüber. Von den polnischen Wirtschaftskreisler, die die Gründung der polnisch-deutschen Handelskammer betreiben, ist unabhängig als Privatunternehmen, der polnisch-deutsche Handelsdienst, Polska Niemiecka Pomoc Handlowa Warszawa, Mokotowska 57, begründet worden, für Ausfuhrerteilung und Vermittlung im deutsch-polnischen Handelsverkehr, für Erhebung von Gebühren, Eingaben usw. Der polnisch-deutsche Handelsdienst ist gleichzeitig die Vermittlungsstelle für die weitere Vorbereitung einer polnisch-deutschen Handelskammer.

Starker Preissturz der Baumwolle in Amerika

Der amtliche Ernteschätzungsbericht des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums, wie schon kurz berichtet, den voraussichtlichen Baumwoll-Ernteeintrag auf 15.810.000 Ballen, während am 8. Sept. nur 15.160.000 Ballen und am 23. Aug. 15.240.000 Ballen geschätzt wurden, und somit um diese Zeit der Saison ein Rückgang der Ernteschätzung festzustellen ist. Die über Erwartung günstige Witterung in den amerikanischen Baumwollbezirken hat zu einer wesentlichen Verbesserung beigetragen. Auch die Zahl der bisher entnommenen Ballen ist stark gefallen, nämlich von 604.877 Ballen am 31. Aug. auf 2.511.000 Ballen bis zum 15. Sept. Die verbesserten Ernteschätzungen machten sich in einem erheblichen Preisrückgang an den internationalen Baumwollbörsen geltend. Polwanmoll ist beispielsweise in New York von 18,90 Cts. am 1. Sept. auf 15,05 Cts. am 23. Sept., d. h. um 25 v. H. gefallen. Die Veröffentlichung des neuen Berichtes hatte allein einen Preissturz von 1,4 Cts. von einem Tag zum andern zur Folge.

Germania-Insolvenz-Bericht H.G. Heiligheim. Die Gesellschaft beruht auf den 22. Oktober ihre S.B. ein, in der über die betamte Liquidation, die Kapitalerhöhung, die Sicherlegung und die Kamendveränderung beschlossen werden soll.

Die Grundstücksumsätze steigen

Am deutschen Grundstücksmarkt vollzieht sich gegenwärtig eine interessante Entwicklung. Nachdem in den Sommermonaten die Umsatztätigkeit in Wohnquartieren überaus elagisch war — wenn auch das Geschäft in den Großstädten, und namentlich in Berlin, nie ganz zum Stillstand kam — hat seit etwa Anfang September eine geradezu kräftige Belebung eingesetzt. Von allen Teilen des Reiches wird eine stark ansteigende Nachfrage nach Grundstücken gemeldet. Namentlich in den westlichen Großstädten (Köln, Essen, Düsseldorf, Frankfurt a. M.) sind geeignete Objekte sehr gesucht; aber auch nach Süddeutschland (Stuttgart, Nürnberg), und nach dem Osten (Breslau) hat die Bewegung übergegriffen.

Berlin ist in dieser Entwicklung der Marktlage voranzugehen. Hier waren schon vor rund einem Monat deutliche Anzeichen einer Intensivierung des Marktes festzustellen, die heute mit der Bezeichnung „Haufe“ nicht allzu übertrieben charakterisiert ist. Aber es handelt sich um eine Haufe mit so eigenartigen Begleiterscheinungen, wie sie auf anderen Wirtschaftsebenen bei gleichartiger Konstellation kaum je zu beobachten sind. Dazu gehört die verhältnismäßig große Verkaufsbereitschaft der Grundstückseigentümer; vor allem aber die stabile Natur der Preise, die trotz der zunehmenden Nachfrage einwilligen keine Tendenz zum Steigen erkennen lassen.

Die schnell zunehmende und zum Teil recht dringliche Nachfrage nach Grundstücken weist darauf hin, daß jetzt namhafte Kapitalien freigelegt sind und dem Grundstücksmarkt zugeführt werden. Diese Kapitalien lassen eine zweifelhafte Zweckbestimmung erkennen. Der eine Teil dient zu echten Investitionen auf dem Grundstücksmarkt, d. h. zu Anlagezwecken. Ein sehr beträchtlicher anderer Teil aber sucht auf spekulativen Gründen auf diesem Marktgebiete Unterkunft.

Die Gruppe der Kapitalisten, die ihr Geld zu Anlagezwecken in Grundstücken festlegen, ist also im eigentlichen Sinne „Immobilien“, besteht aus einer wieder verhältnismäßig stark gewordenen Schicht des Mittelstandes, der auch vor dem Kriege schon immer für Grundstücke Interesse gezeigt hat. Die Käufer berichten übereinstimmend, daß dieses gute Privatkapital wieder kauft — wenn auch natürlich noch bei weitem nicht in dem starken Ausmaß wie ehemals. Immerhin aber hat sich in dieser Kreisen im Laufe der letzten sechs bis neun Monate offenbar eine Kapitalbildung vollzogen, die umfangreich genug ist, um von dem Markt der vorübergehenden Anlagen (Effekten) zum Teil auf den der langfristigen oder sogar endgültigen Investitionen (Grundstücke) abzuweichen. Als solche Käufer für Grundstücke treten u. a. an Anwälte, leitende Industriemanager, Bankprokuristen, auch Handwerker und Gewerbetreibende bestimmter Gruppen. Ausländer als Käufer für Anlagezwecke sind verhältnismäßig selten.

Den entscheidenden Ausschlag für dieses wiedererwachte privatkapitalistische Interesse an Mietwunderwerb hat der Umstand gegeben, daß die Hausgrundstücke wieder normaler Weise eine Verzinsung des investierten Kapitals abwerfen; diese liegt etwa zwischen 12 und 15 v. H. jährlich, geht in manchen Fällen aber auch darüber hinaus. (Für Mannheim ist dies besonders zutreffend.) Vereinzelt man mit diesem Zinseinkommen den Rückgang und die Rendite der festverzinslichen bürgerlichen Werte, so fällt das Ergebnis beträchtlich zugunsten der Kapitalanlage in geeigneten Immobilien aus.

Für spekulative Grundstücksverwertungen liegt der Anreiz weniger in den Ausschüßen auf Ertragssteigerung, als in den unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verzinsungs-Verhältnisse noch ungewöhnlich niedrigen Preisen, die mithin auch ohne Ertragssteigerung die Chance auf Preissteigerung enthalten. In der Tat sind trotz der starken Nachfrage die Preise für Grundstücke kaum über den Stand vor 2-4 Monaten gestiegen; sie schwanken um den fünffachen Betrag der Jahresmiete für

Großstadthäuser), wobei in Süddeutschland allerdings Neigung zu etwas höheren Preisen festzustellen ist. Es gibt aber auch noch Objekte für 3- und 4-sache Miete, ebenso wie andererseits bei besonders bevorzugten Grundstücken weit mehr bewilligt wird.

Der auf den Preisen trotz reichlicher Nachfrage noch ruhende Druck erklärt sich aus der bereits erwähnten Sättigung des Marktes mit verfügbaren Objekten (namentlich solchen aus Auslandsbesitz) und ferner daraus, daß die Grundstücksverkäufer, falls ein größerer Teil des Kaufpreises in bar erlegt wird, häufiger bereit sind, einen entsprechenden Nachlaß, wenn er verlangt wird, einzuräumen. Damit im Zusammenhang steht es, daß sehr oft Barauszahlung des gesamten über die Hypothekenübernahme hinausgehenden Teiles des Kaufpreises bedungen wird.

Außer der immanenten Preissteigerungschance stellen die spekulativen Käufer häufig auch noch das Moment einer künftigen Dinaufhebung der geschlossenen Mieten in ihre Rechnung ein. Wenn diese Steigerung zu erwarten ist, und ob sie in absehbarer Zeit eintritt, läßt sich allerdings im Augenblick noch nicht sagen. Immerhin muß die Wahrscheinlichkeit anerkannt werden, daß eine solche Steigerung eines Tages Tatsache wird, womit dann eine Erhöhung der Hauswerte und Preise allerdings normaler Weise verbunden sein wird. Diese Aussicht bleibt indes einwilligen eine Spekulation auf unbestimmte Sicht.

Als spekulative Käufer am Grundstücksmarkt sind außer einigen kapitalkräftigen deutschen Unternehmern und Gruppen neuerdings bemerkenswerterweise auch wieder ausländische Interessenten festzustellen. Im Westen des Reiches scheint hierbei französisches und holländisches Geld eine Rolle zu spielen, während in Berlin und Mitteldeutschland Angehörige ost- und südeuropäischer Staaten als Käufer festzustellen sind. Inwieweit diese Erscheinung auf die sogenannte „Kamandierung“ des in der Insolation verbliebenen Grundbesitzes aus ausländischen in deutsche Hände von nachteiligem Einfluß ist, kann exakt statistisch einzuweisen noch nicht beurteilt werden, da die entsprechenden Unterlagen fehlen. Eine Ermittlung der in Betracht kommenden Zahlen durch Zusammenarbeit der zuständigen Amtsstellen dürfte unter Umständen interessante Aufschlüsse ergeben.

Nicht außer Betracht bleiben darf für das Bild der Umsatztätigkeit am Grundstücksmarkt die Zahl und der Wert der Zwangsversteigerungen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil gerade des ausländischen Grundbesitzes geht im Wege der Subhastation in deutsche Hände über. Dabei ist es kein Geheimnis, daß von Ausländern häufiger, in manchen Fällen aber auch von deutschen Eigentümern die Formen des Zwangsversteigerungsverfahrens gebraucht — oder besser: mißbraucht werden —, um freiwillige Grundstücksübertragungen zu verschleiern, und so gewisse Steuern und Steuern zu ersparen. Diese Umgebungen sind schwer festzustellen, sollen aber besonders in manchen Großstädten einen ziemlich umfangreichen Umfang angenommen haben.

Die Umsatztätigkeit in anderen Grundstücken als Grundstücken hat gegenwärtig keinen größeren Umfang. In Deutschland ist im Anfang des Sommer Jahres nicht selten gewesen, die Nachfrage ist jetzt aber so gut wie völlig ins Stocken gekommen. Ebenso sind Villen und Villengelände augenblicklich kaum begehrt.

Alles in allem zeigt der Grundstücksmarkt noch das Gepräge der Unsicherheit und mangelnder Stabilität der Verhältnisse sowohl bei der Ausschüßen. Wenn mit dem Fortschreiten des Wohnwunderwerbes der zur Zeit noch in ziemlichem Umfang vorhandene Monopolcharakter des Mittelstandes an Wohnhäusern allmählich ins Wanken gerät, so können der Immobilienwirtschaft unter Umständen neue Erschütterungen drohen. Diese Überlegung sollte vor dem Dineintragen allzu spekulativer Momente in das Häusergeschäft nachdrücklich warnen.

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen, Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Aöln

Die a. O. B. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mark. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigt. Vorstand u. Aufsichtsrat werden den Zeitpunkt und die Bedingungen für die Ausgabe der neuen Aktien festlegen. Ein Konstitutum unter Führung der Deutschen Bank übernimmt die neuen Aktien und wird sie den bisherigen Aktionären nicht unter pari zum Bezuge anbieten. Ueber das Bezugsverhältnis wurden noch keine Mitteilungen gemacht. Gleichseitig wurde beschlossen, daß Kommunaldarlehen nur an solche öffentlich-rechtliche Körperlichkeiten vergeben werden, die ihren Sitz in Preußen haben, weil hier diese Minderheitsrechte anerkannt wird. Die gesamten Anteile betragen 24 Millionen Mark, d. h. 50 Prozent des Gesamtkapitals, und 6 Mill. Mark sind im laufenden Jahre anzubekommen. Der Geschäftsgang sei lebhaft und lasse einen beträchtlichen Aufschwung erwarten.

Deutsche Elektrizitätswerke zu Aachen (Garbe-Rahmeyer u. Co.) AG.

Die Generalversammlung beschloß nach Genehmigung der Regularien, den sich ergebenden Reingewinn von 2.108.088 Mark in der Form zu verwenden, daß nach Abrechnung der notwendigen Abschreibungen ein Betriebsgewinn von 127.227 Mark verbleibt, der nach Verrechnung auf den Verlustvortrag des Vorjahres in Höhe von 21.835 Mark einen Reizvortrag auf das neue Geschäftsjahr von 105.392 Mark ergibt. Der Vorliegende berichtete über die Lage auf dem Elektrizitätsmarkt, daß in der ersten Hälfte des Berichtsjahres ein bedeutender Eingang an Aufträgen verzeichnet werden konnte; ferner habe die Besetzung in der zweiten Hälfte des Jahres nicht angehalten, in dem die Käufer vieler Geschäftskreise die Verzögerung von Aufträgen erheblich einschränkten. Das laufende Geschäftsjahr habe im Vergleichsbezug keine wesentlichen Veränderungen gebracht. In letzter Zeit machen sich Anzeichen einer Besserung bemerkbar.

2. Verein Chemischer Fabriken A.G. in Reip. Die Anfechtungsklage des Aktionärs Karl Müller-Altenburg verschiedene Geschäfte der A.G. vom 10. April d. J. ist nunmehr zurückgezogen worden. Der Opponent hat seine Aktien durch Vermittlung der Commerzbank verkauft. Der Verkaufspreis liege über dem Börsenkurs.

Devisenmarkt

Am internationalen Devisenmarkt hat sich die Lage der Wechselkurse wenig verändert. Der französische Franken stellt sich fast unverändert auf 175,4 (174,4) gegen London, London-Paris wechselt sich auf 182, London-Mailand 181,50 (181,70). Schwächer liegt mit den zunehmenden Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung in England das englische Pfund mit 485,25 gegenüber dem Dollar. In Reaktion auf die starke Steigerung ist auch der japanische Yen etwas schwächer. Im einzelnen notieren heute vormittag:

London-Paris	182	182	182	182
London-New York	182	182	182	182
London-Mailand	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Berlin	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Brüssel	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Amsterdam	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Hankow	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Hongkong	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Singapur	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Batavia	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Sourabaya	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Samarang	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Sourabaya	181,50	181,50	181,50	181,50
London-Sourabaya	181,50	181,50	181,50	181,50

London	182	182	182	182
Paris	182	182	182	182
Brüssel	182	182	182	182
Amsterdam	182	182	182	182
Hankow	182	182	182	182
Hongkong	182	182	182	182
Singapur	182	182	182	182
Batavia	182	182	182	182
Sourabaya	182	182	182	182
Samarang	182	182	182	182

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Bilo netto gegenwärtig Mannheim mit Endzahlung in Reichsmark

Wichtige Preisnotierungen vom 27. September 1920

Weizen inländ. neuer 23,--	23,25	Knochenmehl mit End 22,--	24,--
„ ausländ. 21,--	22,75	Seitenmehl mit End 9,--	9,25
Roggen inländ. neuer 23,--	23,25	Produktmehl 13,--	—
„ ausländ. 21,--	22,75	Wachsmehl 13,--	—
Speiseinweiß (in- ausl.) 24,--	27,75	Wachsmehl inl. 9,75	10,75
Butter 19,50	20,50	Wachsmehl 8,75	9,50
Öl inländ. 17,75	18,75	Wachsmehl neu 8,75	9,50
„ ausländ. 18,75	19,75	Wachsmehl 4,60	5,--
Wels gelbes mit End 18,75	19,75	Wachsmehl 4,50	4,50
Wachsmehl Speise 41,50	41,75	Wachsmehl 4,50	4,50
Wachsmehl mit S. 21,--	21,75	Wachsmehl 4,50	4,50

Leberbericht

Originalbericht von der Firma Hermann Kaufmann, Vagoda-Export Mannheim. Die Teekultivierung in Amherst am 23. September, umfachte etwa 14.000 Hektar Java-Teek, etwa 8000 Hektar Sumatra-Teek und 2000 Hektar China-Teek, die bis auf ein Quantum geringe Blau- und Grünbeeren verlor. Dagegen war die Nachfrage nach feinen und reinen Tees beträchtlich und es wurden hierfür Preise bezahlt, die ungefähr 2-3 Cent über dem Ablauf der Auktion am 8. September lagen. Am 14. Okt. kommen in Amherst nur etwa 12.000 Hektar Tee zum Verkauf.

Deutscher Metallmarkt vom 27. September

Beize in Reichsmark für 1 kg

Electrolyt Kupfer	24	27	24	27
Kupferblech	184,75	184,75	2,14	2,14
Zinn	—	—	—	—
Wolfram	68,7-69,25	69,0-69,5	—	—
Aluminium	60,0-61,0	61,0-61,5	—	—
—	2,10	2,10	—	—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 27. Sept.

Die Nachfrage nach Rahtraum war an der heutigen Börse wiederum äußerst rege. Die Tagesnotizen erhöhten sich ab Ruhrort nach dem Oberrhein auf 8 Pfg. und ab Kanal auf 9 Pfg. per Tonne. Die Frachten zu Tal nach Rotterdam wurden mit 2,60 bezw. 2,80 ab Ruhrort und mit 2,90 bezw. 3,10 ab Kanal notiert. Die Berg und Talfrachten erfuhr keine Veränderung.

Ausstauert-Tage

Gut wie immer! Noch billiger als sonst!

Günstiger Großeinkauf ermöglicht die höchste Leistung

Vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für Brautleute, Hotels, Pensionate, Anstalten usw.

Damen-Wäsche

- Taghemd mit Träger, kräftiger Stoff 0.75
- Taghemd m. Träger, Fest u. Hohlraum 0.95
- Taghemd mit Träger u. Klöppel Spitze 1.45
- Taghemd mit Träger, reich bestickt 1.75
- Taghemd Achselverschluss, Stückerel 1.95
- Taghemd elegant, mit vornehmer Klöppelgarnierung 2.25
- Befaltkleid kräft. Stoff, mit Hohlraum 0.95
- Befaltkleid Ref. mit schöner Stückerel 1.45
- Befaltkleid mit heller Stückerel 1.95
- Damen-Nachthemd mit buntem Besatz, neuartig bestickt 2.95
- Damen-Nachthemd mit Klöppelbesatz und Spitze 3.50

- Preiswerte Frotteierhandtücher**
- Frotteierhandtücher bunt gestr. 0.85
 - Frotteierhandtücher schw. Ware bunt 1.30
 - Frotteierhandtücher schw. Jacqu.-Ware 1.75

Damenstrümpfe

- Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und farbig 0.38
- Damen-Strümpfe Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze 0.75
- Damen-Strümpfe Seidenfaser, mit kleinen Fehlern 0.95
- Damen-Strümpfe Kunstseide, fehlerfrei 0.95
- Damen-Strümpfe K.-Seide, sol. Qual. in vielen Farben 1.25
- Damen-Strümpfe in Seidenfaser, kräft. Qual., schwarz u. Straßenfarben Paar 1.50
- Damen-Strümpfe in Seidenfaser mit Maschenf. schwarz, grau, mode Paar 1.65
- Damen-Strümpfe Waschseide mit kl. Schönheitsfah. Bamberg-Adlar-Seide 1.95
- Damen-Strümpfe Reine Seide, fehlerfrei, in vielen Farben 2.45

„Das Beste“

- Alleinverkauf für Mannheim
- Damen-Strümpfe in Waschseide mit eingewirkten Zahenschoner 3.75
- Damen-Strümpfe reine Wolle, in grau und mode, mit kl. Fleckchen, Paar 2.75

Herren-Socken

- Herren-Socken aus Garuresten, solide Qualität 0.55
- Jacquard-Socken reguläre Ware schöne Dessins 0.95
- Jacquard-Socken aparte Karos 1.10
- Herren-Socken in Seidenfaser, neueste Karos 1.85
- Herren-Socken feine Wolle, schwarz und farbig 1.95

Handschuhe

- Damen-Handschuhe trikofarb. Paar 0.95
- Damen-Handschuhe trikofarb. mit heller Aufsicht 1.60
- Damen-Handschuhe inliert Leder, mit buntem Futter 1.75
- Damen-Handschuhe Neppa Steppar 2 Druckknöpfe 4.95
- Damen-Handschuhe Waschl. Paar 3.95
- Herren-Handschuhe trikofarb. Paar 0.95
- Herren-Handschuhe inliert Leder mit angezucht. Futter 1.45
- Herren-Handschuhe moderne helle Farben 2.75
- Herren-Handschuhe Neppa, Lascher in Qualität 6.50

Trikotagen

- Damen-Schlupfhosen schöne Farben mit doppeltem Zwickel 1.25
- Damen-Schlupfhosen beste halbstarke Qual., mit doppeltem Zwickel 1.50
- D.-Schlupfhosen Kunstseide 2.50
- Kinder-Schlupfhosen mit doppeltem Zwickel, Größe I 0.45
- Jede weitere Größe 10 Fig. mehr.
- Kinder-Anknielphosen mit Futter, in schönen Farben Größe I 0.95
- Jede weitere Größe 30 Fig. mehr.
- Herren-Hosen makol. gute Qual. Gr. 4 1.95
- Herren-Hosen wollgemischt gute Qual. 2.85, 2.25
- Herren-Hosen gestr. Winterqual. 2.25
- Herren-Jacken wollgemischt, gute Qualität 2.95, 2.35
- Herren-Jacken „merino Finish“ beste Winterqualität 3.95
- Herren-Hosen „merino Finish“ beste Winterqualität 4.65

Leinen- und Baumwollwaren

Bettuch-Stoffe

- Handtuch weiß gebt., sch. kräftige Ware Meter 1.20
- Handtuch 150 cm breit, besonders gute Qual. für Betttücher 1.45
- Bettuch-Halbklein 150 cm breit, vollweilig geblickt, kräftige Qualität 1.65
- Leinwand für Oberbetttücher, bester Ersatz für elegante Leinwand 1.95, 1.75
- Crotonne L. Oberbetttücher, vollweilig, kräftige Ware 1.75
- Bettuch-Halbklein m. verst. Mitte, unverwüstl. Ware 160 cm br. m. 3.25, 150 cm br. 2.95

Wäsche-Tuche

- Hemdentuch solide Ware, 80 cm br. Meter 0.38
- Wäschtuch hervor. Qual., 80 cm br., st. u. fein 0.55
- Handtuch für Leib- u. Bettwäsche Meter 0.75, 0.65
- Crotonne extra schwere Spezial-Qualität für Kopfkissen 0.80
- Makro inliert, 80 cm breit, feinfädige Ware für Leibwäsche 0.65
- Makrotuch in Qualität, 80 cm breit, Meter 1.25, 0.95

Bett-Barchent

- Jalottisturecht 130 cm br. 1.95, 80 cm br. Meter 1.25
- Jalottisturecht, federleicht, gute Qualität, 130 cm breit 2.95, 80 cm breit 1.75

Gläser-Tücher

- Gläsertücher rot-blau kariert 0.19
- Gläsertücher kräftiges Halbklein, gestreift und gebändert 0.38
- Gläser-Tücher Rein-Leinwand, gute Qual. Stück 0.65

Mehrere Tausend Kissen-Bezüge

nur gute Qualitäten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung weit unter Preis

- Einfaches Kopfkissen kräft. sol. Qual. St. 0.95
- Stickerkissen mit Klöppel- und Stickerbesatz 2.25, 1.95, 1.65

Fertige Handtücher

- Ein Posten Gerstenkorn-Handtücher vollbreit, extra schwer, blütenweiß, mit und ohne Rand 0.72
- Ein Posten Dreil-Handtücher vollbreit, weiß mit Rand, kräftige, strapazierfähige Ware 0.68
- Ein Posten Küchen-Handtücher schwere, vollbreit Dreilqualität, prakt. Muster 0.72

Gardinen - Decken - Vorlagen

- Etamine kariert, 150 cm breit 0.60
- Gardinen-Malle 110 cm breit, gestreift, Meter 0.80
- Madrassen Indanthren, hellgründig, kariert, 130 cm breit 1.25
- Madrassen dunkelgründig, Indanthren 1.85
- Alpakka für Dekorationen, moderne Farben, 1.95
- Bettvorlagen Filisch, doppelseitig 2.95

Stickereien und Spitzen

- Deutsche und Schweizer Madapolame Wäsche-Stickereien aparte Muster, gute Ausführung von 2^{1/2} bis 10 cm breit 0.09
- Wäsche-Stickereien Stück 4, 60 Meter Stück 2.25, 1.95, 1.50, 0.95
- Klöppel-Spitzen u. Einsätze ca. 3-8 cm breit 0.12

Haushaltsgüter

- Wachsgarnitur creme compl. 5 teil. 3.95
- Wachsgarnitur m. Goldr., 5 teil., große Becken 6.95
- Salatschüsseln viereckig 0.75
- Sand-, Seifen-, Soda-Behälter mit blauer Schrift, Holzgestell 1.95
- Gewürstüchchen 6 Stück 1.50
- Küchengerät, 16 teilig 7.95
- Oberlassen weiß 0.10
- Oberlassen bunt 0.12
- Schüssel groß, weiß mit Henkel 1.45
- Salatschüsseln weiß, Satz = 6 Stück 1.15
- Teller tief oder flach 0.12
- Dessertteller 0.10
- Aluminium-Wasserkessel poliert 2.95

Bett-Damaste

- Bett-Damast gestr., 130 cm breit Meter 1.45, 1.16
- Bett-Damast geblickt, 130 cm breit, Meter 1.95, 1.75, 1.45
- Seiden-Damast seidenw., prächt. Ware, aparte Muster, u. T. in Makoqualität Meter 2.95, 2.25
- Bett-Damast 130 cm breit, weiß mit farbigen Streifen 2.25
- Bett-Damast schil. rot, gute Ware, 160 cm br. Meter 3.45, 130 cm breit 2.75

- Ein Posten Damast-Handtücher Halbklein in Qualität 48/110 1.10

Tisch-Wäsche

- Damast-Tischweg 130 cm breit, vollweilig Hochglanz-Qualität, schönes Muster Meter 2.50, 2.25
- Damast-Tischtücher schöne ausgewählte Muster 3.50
- Damast-Tischtücher 150 cm lg., feinst. Makoqualität 3.95
- Halbklein-Damast-Servietten 0.65
- Tea-Gedeck 130/160 cm, Tischluch mit 6 Servietten, mit farbigen Indanthren-Rand 7.50

Croisé-Finette

- Flock-Cüper gut gerahmt Meter 1.10, 0.95, 0.68
- Flock-Piqué schöne Muster, gute Ware Meter 1.25

Handtuch-Stoffe

- Dreil- und Gerstenkornstoffe weiß und farbig 0.45, 0.35, 0.28, 0.15
- Handtuch-Stoffe Halbklein, Dreil- und Gerstenkorn 0.85, 0.65, 0.58

Drei Schläger

Prachtvolle Wäschtuche

- | Frauenlob | Spezialmark | Edelweiß |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| 10 Mtr. Coupon | 10 Mtr. Coupon | 10 Mtr. Coupon |
| 6 ⁸⁰ | 8 ⁵⁰ | 9 ²⁵ |

Damen-Wäsche

- Nachthemd mit buntem Bobikragen 3.95
- Nachthemd mit Valenciennegarnierung 3.95
- Nachtlacke mit Krage, Croisé 2.95
- Hemd hose Windelform mit Hohlraum 1.75
- Hemd hose Windelform mit reicher Hohlraumgarnierung 1.95
- Hemd hose m. Hohl. u. Klöppel-Garn. 2.45
- Prinzeß-Rock gut. Stoff mit Hohlraum 1.95
- Prinzeß-Rock m. vornehmer Stückerel 2.95
- Prinzeß-Rock mit Klöppelbesatz und Klöppel Spitze 3.95
- Prinzeß-Rock Mako-Besatz u. Valenciennegarnierung 3.95
- Prinzeß-Rock Kunstseide, gestreift, schwere Ware 5.95

- Kunstseiden-Prinzeßrock alle Größen und Modelarben 1.65

- Jumper, Unterhosen vornehmer Stückereigarnierung 1.95, 1.45 1.10

Damen-Konfektion

- Frauen-Morgenröcke Geishaform mit farbiger Blende 5.75
- Lammfell-Morgenröcke reine Wolle 7.50
- Schultragen gesteppt Atlas 18.75
- Hauskleider Wolppopeline, kreisch. mit langem u. kurzem Ärmeln 13.75
- Nachmittagskleider Collienne, Tafel und Crêpe de chine, bedruckte Dessins u. m. gemalter Bordüre 34.-, 28.-, 26.-
- Abendkleider in Modestoffen wie Violonille, Marocaine, Crêpe de chine, Crêpe Georgette 75.-, 48.00
- Mistel Velour de laine, Ottomane Espingis 49.-, 34.-, 28.00
- Mistel Velour de laine, Rips Ottomane mit neuartigen Motiven und Färbungen 85.-, 64.-, 45.00

Kleiderstoffe

- Pollwurz-Stoffe 0.95
- Prakt. Hauskleiderstoffe in neuer Ausmusterung 1.25
- Fouardine seidenfaser, neue Muster für Kleider- und Futterweiche Meter 1.65
- Reinwollene Fouards in 20 modern. Farben 2.45
- Reinwollene Jacquard-Kleiderstoff doppelbreit 2.75
- Reinwollene Kastanienstoffe 120 cm breit, engl. gemastert 3.95
- Reinwoll-Gehardine 150 cm br. Met. 4.50

Seidenstoffe

- Kleider-Seide 10 modern. Farb. Meter 1.95
- Crêpe Marocaine Kunstseide 100 cm breit 2.95
- Badenia - Seide modernste Farben 3.25
- Kleider-Samt fehlerfrei, Cöperware 70 cm breit 4.75
- Crêpe de chine eleg. Kleiderware Met. 5.75
- Ottomane für Mittel 5.75
- Wasch-Samt in den mod. Farb. Meter 2.40

Schürzen

- Jumper-Schürzen Siamosen oder bunt, Croton 0.95
- Jumper-Schürzen Zelfir, groß. Form mit 2 Taschen 1.35
- Jumper-Schürzen große Form, bunter Croton, Siamosen, schönes Streifen 1.65
- Wiener-Schürzen Siamosen, schönes Verzierung 1.75
- Jumper-Schürzen Seide, schwarz-weiß gestepft 1.95
- Servier-Schürze Jumperform, weiß mit Stückerel 1.25
- Servier-Schürze Jumperform mit Stückerel 1.95
- Servier-Kleid gestreift und unifarbig, Zelfir, alle Größen 2.50

Taschentücher

- Kinder-Bildertücher 0.08
- Kinder-Tücher m. bunt. Kante Stück 0.10
- Damen-Tuch mit Hohlraum, bestreichte Ecke 0.18
- Stückerel-Tücher gebogt, bestreichte Ecke 0.25
- Herren-Tücher weiß Linon mit Rippekanne 1/2 Dutzend 0.95
- Partie Posten Herren-Linon-Tücher gestreift und kariert 0.18
- Partie Posten Herren-Linon-Tücher bunte Kante, 45 cm 0.38

**Im Erfrischungsraum
Künstler-Konzert**

- Teekuchen 60 f
- Gewürzkuchen 60 f
- Rührkuchen 90 f
- Eine Scheibe Havall-Ananas mit Schokolade 65 f

Schmoller

Mannheim Paradeplatz